



BARMHERZIGE  
BRÜDER

# miserericordia

Zeitschrift der Barmherzigen Brüder in Bayern · 68. Jg. · Aug./Sept. 2016 · Internet: [www.barmherzige.de](http://www.barmherzige.de)



## Mir selbst Gutes tun

---

---

# Aus dem Inhalt

---

## THEMA: MIR SELBST GUTES TUN

Mit sich selbst befreundet sein	4
Bewohner erzählen, wie sie sich erholen	6
Ein Tag im Kneippianum	8
Bunte Sommerküche	10
Mitarbeitersport macht mobil	12
Impuls: Was schenkt uns die Arbeit?	13

## BAYERISCHE ORDENSPROVINZ

25 Jahre Palliativstation in München	14
Fußballturnier der Krankenhäuser	16
Krankenhäuser auf der FOCUS-Liste	17
Bayerische Landesausstellung	17
Vorschau Fortbildungen	18
Gremsdorf: Nachruf Pfarrer Firsching	18

## PRODUKT DES MONATS

NEUES AUS DER IT-SICHERHEIT	19
125 Jahre Barmherzige Brüder Reichenbach	20

## BARMHERZIGE BRÜDER WELTWEIT

Bratislava: Priesterweihe Frater Richard Jombik	23
Missionswoche für Papua-Neuguinea	24

## KRANKENHAUS UND GESUNDHEIT

### SERIE PFLEGE:

Gerontopsychiatrische Fachkraft im Altenheim	27
--	----

SERIE MEDIZIN: Insektenstiche	28
-------------------------------	----

## KIRCHE UND GESELLSCHAFT

Heiligsprechung Mutter Teresa	29
-------------------------------	----

Rätsel	30
--------	----

UNSER SCHATZ: Klostergarten Algasing	32
--------------------------------------	----

---

*Einfach mal wieder zum See radeln und träumen, wie hier die junge Frau auf unserem **Titel-Foto**. Nach der Arbeit ein großes Schoko-Heidelbeereis kaufen und gemütlich nach Hause schlendern. Ans Meer fahren, in die Berge, sich in den Gassen fremder Städte treiben lassen: **MIR SELBST GUTES TUN** – unsere Sommerausgabe ist eine Einladung zu einem Rendez-vous mit sich selbst. Viel Freude beim Lesen und einen schönen Sommer!*



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Stille ist ein ganz wichtiger und sehr kostbarer Bestandteil unseres Lebens. Sie ist der Raum, in dem unsere Seele Ruhe und Heilung findet. Beginnen und beenden wir den Tag mit ein paar Minuten schweigenden Nachdenkens – und gönnen wir uns auch im Verlauf des Tages einige Augenblicke des Abstands von der oftmals hektischen Betriebsamkeit um uns herum. Die Stille ist die Quelle der Ruhe und der Energie, der Kreativität und Lebensfreude, meiner Ausgeglichenheit, Gelassenheit und Dankbarkeit.



Viele Menschen weichen der Stille gern aus, weil es ihnen unbehaglich ist, ganz mit sich allein zu sein und ausgeliefert den eigenen Gedanken und Gefühlen. Deshalb fliehen sie lieber in die Zerstreuung und Ablenkung, brauchen immer neue Reize und Eindrücke und überall eine „Geräuschkulisse“. Umso viel wichtiger: die Begegnung mit sich selber in der Stille auszuhalten. Diese Stille mag manchmal unbequem sein, vor allem, wenn sie mich mit meiner Schuld und meinem Versagen konfrontiert.

Die Pflege der Stille zusammen mit anderen Menschen, die dasselbe Bedürfnis haben und daher das gemeinsame Stillsein nicht als bedrückend empfinden, ist eine große Bereicherung. Stille kann man an vielen Orten suchen – in der weiten Natur ebenso wie im kleinen Zimmer, auf der Straße wie im überfüllten Omnibus und auch in lärmender Menge. Je lauter es um mich ist, desto stiller kann es in mir werden.

Der Urlaub bietet uns viele Möglichkeiten an, zu innerer Ruhe zu gelangen. Suchen wir uns Orte, an denen wir achtsam mit uns selber umgehen können. Legen wir uns ins frische Heu und erleben wir den Duft der Heublumen oder setzen wir uns ans Wasser und versuchen den Luftblasen nachzuspüren, die von den Fischen ausgehen.

Ich wünsche Ihnen, dass Sie im Urlaub wieder spüren, was Sie brauchen und sich selber Gutes tun.

Ihr

*Fr. Eduard Bauer*  
Frater Eduard Bauer



# BARMHERZIGKEIT

*Aus der Sicht von Sabine Beiser,  
Geschäftsführerin Klinik St. Hedwig,  
Regensburg*



## Was bedeutet Barmherzigkeit für Sie?

*In einer Gesellschaft, in der es kälter geworden ist und ein neutrales Leben oftmals den Alltag prägt, mit offenem Herzen und einem Lächeln Mitmenschen zu begegnen. Für mich ist Barmherzigkeit eine Lebenseinstellung.*

## Wie erfahren Sie die Barmherzigkeit Gottes im Alltag?

*Durch die tägliche Begegnung mit Menschen, die hören und nicht überhören. Die mit mir den Mut haben, unkonventionelle Wege zu gehen und Ja zu sagen, wenn andere Nein sagen.*

## Wann haben Sie Barmherzigkeit durch andere erfahren?

*Als ich im letzten Jahr vorübergehend gesundheitlich beeinträchtigt war und meine Familie, Freunde, Kollegen und Mitarbeiter mir geholfen haben, die wesentlichen Dinge zu sehen. Da habe ich gelernt, was Annehmen bedeutet, und ich bin noch heute dankbar, Menschen an meiner Seite zu haben, die auch in schwierigen Zeiten für mich da sind.*

## Wo haben Sie selbst Barmherzigkeit gelebt?

*Zuletzt bei der Entscheidung zum Aufbau unserer Sozialmedizinischen Nachsorge, verbunden mit dem Bewusstsein, in welche Not junge Familien durch die schweren Erkrankungen ihrer Kinder geraten können.*

## Haben Sie Vorbilder für Barmherzigkeit?

*Der heilige Franziskus. Die Barmherzigkeit kennt keine Grenzen. Wer an sich und andere hohe Forderungen stellt, läuft Gefahr ungeduldig und ungerecht zu werden. Dieser Gefahr ist der heilige Franziskus nicht erlegen. Im Scheitern bleibt er immer barmherzig.*

## Wann fällt es Ihnen schwer barmherzig zu sein?

*Bei der Begegnung mit ignoranten und unehrlichen Menschen fällt es mir schwer, nachgiebig und geduldig zu sein.*

## Was bedeutet für Sie „mit sich selbst barmherzig sein“?

*Ich bin überzeugt, nur wenn ich selbst achtsam bin und mit mir gut umgehe, bin ich in der Lage andere zu achten und zu respektieren, und zwar so, wie sie sind. Dazu gehört es auch meine eigenen Grenzen zu akzeptieren.*

## Was verbinde(t)n Sie mit dem Orden der Barmherzigen Brüder?

*Die „Gelebte Gastfreundschaft“ in Verbindung mit den Ordenswerten, mit denen ich mich als Mitarbeiterin identifizieren kann und die ich im Alltag erfahre. Die Pilgerreise nach Granada auf den Spuren des heiligen Johannes von Gott hat mir den Orden der Barmherzigen Brüder und sein Wirken im Sinne der Hospitalität nahegebracht.*

# „Im inneren Team für gute Stimmung sorgen“

Mit sich selbst befreundet sein – das ist Lebenskunst im Umgang mit sich selbst, sagt der Philosoph Wilhelm Schmid. Wie sonst sollten wir der biblischen Aufforderung, den Nächsten wie uns selbst zu lieben, nachkommen können? Und diese Selbst- und Nächstenliebe

wird genährt, wenn wir uns selbst etwas Gutes tun, wenn wir uns mit uns selbst befreunden.

Die Fähigkeit der Selbstwahrnehmung und ein Gespür für die eigenen Bedürfnisse und Gefühle sind dafür die Grund-

lage. Dann kann ich mir selbst vertrauen und mich und meinen Nächsten wertschätzen. Leichter gesagt als getan, eilen wir doch in den Routinen des Alltags oft selbstvergessen im Autopilotmodus durchs Leben. Also immer mal wieder innehalten, sich auf sich besinnen und



sich etwas Gutes tun: das ist ein wahrer Freundschaftsdienst für sich selbst.

„Ich denke, also bin ich“, der berühmte Satz des René Descartes wurde im Jahr 2000 mit einer bahnbrechenden Veröffentlichung des Neurowissenschaftlers António Damásio ergänzt: „Ich fühle, also bin ich“. Die Erkenntnisse der modernen Wissenschaften bringen Körper und Geist wieder zusammen. Der Persönlichkeitspsychologe Julius Kuhl spricht vom „denkenden Ich und fühlendem Selbst“, deren Funktionen sich den beiden Hemisphären des Gehirns zuordnen lassen. Beide konzertieren zwar immer gemeinsam unser Denken, Fühlen und Handeln, übernehmen im Zusammenspiel aber jeweils spezielle Aufgaben.

## Denkendes Ich und fühlendes Selbst

*Das denkende Ich* – eher in der linken Gehirnhälfte verortet – befähigt uns zum logisch-analytischen Denken, hilft uns planen und Vorsätze zu bilden, es ermöglicht uns, Dinge mit dem Verstand genau unter die Lupe zu nehmen. Die Sprache des Ich sind Wörter.

*Das fühlende Selbst* – eher in der rechten Gehirnhälfte verortet – ist vernetzt mit unseren Bedürfnissen, Emotionen und mit unserem Immunsystem. Unsere gesamte Lebenserfahrung steckt in diesem Selbst. Es ist unsere intelligente Intuition, die sich in Bildern und Körperempfindungen ausdrückt.

## Woran merke ich, dass mein Selbst aktiv ist?

- Ich sehe viele Möglichkeiten, bin kreativ.
- Ich habe ein rundes Gefühl für die gesamte Situation.
- Ich spüre meine Körpersignale, achte auf meine Bedürfnisse und Gefühle.
- Ich gehe Dinge eher entspannt und gelassen an.
- Ich fühle mich im Flow, was ich tue, geht wie von selbst.

Wie finde ich Zugang zu meinem Selbst? Das „Sesam öffne Dich“ ist die Fähigkeit, in eine entspannte Stimmung

zu kommen: dann kann ich gut mit mir selbst umgehen.

## Dem eigenen Körper freundlich begegnen

Es tut gut, liebevoll mit den Signalen des Körpers umzugehen.

- Mein Gespür sagt mir oft schneller als das rationale Denken, was gut für mich ist: Brauche ich Aktion oder Ruhe? Brauche ich Schnelligkeit oder Entschleunigung? Brauche ich Rückzug oder Kontakt?
- Mein intelligentes Bauchgefühl, meine Intuition braucht auch Mitspracherecht, wenn es gilt Entscheidungen zu treffen.
- Wie ich gehe, so geht es mir: mit einer aufrechten Körperhaltung strahle ich nicht nur mehr Selbstbewusstsein aus, sondern fühle mich tatsächlich selbstsicherer.

## Dem eigenen Geist freundlich begegnen

Es tut gut, eine selbst-wertschätzende mentale Haltung einzunehmen.

- Ich stelle meinem inneren Kritiker beizeiten meinen inneren Ermutiger zur Seite: vor allem, wenn ich dazu neige, mir selbst eher schwächende als stärkende Sätze zu sagen. Jeder kennt sie, die unterschiedlichen Stimmen im Gedankenorchester innerer Dialoge. Da ist es hilfreich, den Dirigentenstab in die Hand zu nehmen und im inneren Team für gute Stimmung zu sorgen.
- Mit unserem denkenden Ich sind wir oft in der Vergangenheit und der Zukunft unterwegs. Da tut es gut, immer mal wieder Kraft im Hier und Jetzt zu tanken, mit allen Sinnen wahrzunehmen, was die Gegenwart gerade bietet.
- Wichtig ist es, für Psychohygiene zu sorgen, wenn hochansteckende Keime des Jammerns und schlechter Stimmung in der Umgebungsluft lauern.
- Ein Lob sei der Pause gesagt – es tut



*Claudia Reinhardt und Kurt Wirsing sind überzeugt: Entspannung erleichtert den Zugang zum eigenen Selbst.*

gut, bewusst innezuhalten und die Balance zwischen Leistung und Erholung zu suchen, auch in hoch motivierten Arbeitsphasen. Sich jeden Tag eine kurze Innenzeit erlauben, beispielsweise Augen zu, durchatmen, ein Musikstück hören, ein Gedicht lesen, eine Blume betrachten, den Wind spüren, den Regentropfen zuhören. Und für diese Erfahrungen dankbar sein.

- Nicht zuletzt braucht unser Geist Erinnerungs-Anker. Das kann ein mir bedeutsames Foto, ein besonderer Gegenstand sein, der mich erinnert: Tu dir etwas Gutes! Das können morgendliche und abendliche Rituale sein.

Vielleicht mögen Sie sich manchmal mit den Worten des Bernhard von Clairvaux fragen: „Wie kannst du aber voll und echt Mensch sein, wenn du dich selbst verloren hast? ... Wie lange noch schenkst du allen anderen deine Aufmerksamkeit, nur nicht dir selber?“ Und dann eine kurze Minute innehalten und nachsinnen: Wann war ich heute mit mir selbst befreundet? Bin ich es jetzt?

*Kurt Wirsing und Claudia Reinhardt  
Persönlichkeitscoaching  
& Psychotherapie, Arbeitspsychologie  
& Organisationsberatung  
[www.fitness-fuer-die-seele.com](http://www.fitness-fuer-die-seele.com)*

# Wie und wo erhole ich

Bewohnerinnen und Bewohner aus den Einrichtungen



„Ich erhole mich am besten zu Hause bei meinen in Höchstadt wohnenden Eltern. Wir gehen viel spazieren und machen mit unseren Fahrrädern Ausflüge in die nähere Umgebung. Im Herbst gehen wir schon seit vielen Jahren auf die Consumenta nach Nürnberg. Die Messe finde ich besonders spannend, und ich erlebe Jahr für Jahr etwas Neues.“

**Christof Munz (32), Gruppe Christophorus, Wäscherei Gremsdorf**



Maria überlegt kurz und dreht ihre flinken kleinen Augen weit nach oben. Dann sagt sie entschlossen: „Beim Stricken!“ Was sie denn stricke: „Einen Schal, weil Handschuhe kann ich nicht stricken. Manchmal geht es gut. Im Sommer geht es schlechter, wenn die Hände feucht sind.“ Dann überlegt Maria weiter: „... oder ich gehe zur Hilde. Da kannst was kaufen. Da kriegst du Stangerl, Starnitzenguatl oder einen Saft. Der gehört dann mir! Das ess' ich dann. Das heb' ich ja nicht für die anderen auf!“

**Maria Kinitzky, 79 Jahre, Schloß Malseneck, Haus Elisabeth**

„Am besten erhole ich mich in der Badewanne mit schöner Entspannungsmusik. Nach der körperlichen Arbeit in der Landschaftspflegengruppe tut mir das warme Wasser gut. Manchmal entspanne ich aber auch bei einem Spaziergang oder schaue einen guten Film im Fernsehen an.“

**Josef Justl, Straubing**



„Nach einem anstrengenden Arbeitstag kann ich am besten entspannen, wenn ich in Ruhe meine Zeitung lesen kann, die Bogener Tageszeitung. Mich interessiert, was in der Umgebung alles los ist, und ich möchte die Wettervorhersage wissen.“

**Anna Stangl, Straubing**



„Wo wir uns am besten erholen? Ganz klar: auf dem Kanapee! Wenn wir von der Arbeit heimkommen, fix und fertig, dann ist es das Schönste für uns, auf dem Sofa zu entspannen, zu lesen oder fernsehzuschauen.“

**Karin Prockl und Thomas Huber auf ihrer gemütlichen Sofaecke, Alga-sing, Wohngruppe Florian**

# mich am besten?

unserer Behindertenhilfe erzählen



Alex hat seit kurzem eine Freundin, und als ich ihn nach dem Abendessen erwische, ist er schon auf dem Sprung, sie zu besuchen. So lautet auch seine Antwort schnell: „Bei meiner Freundin, beim Kuschneln zum Beispiel.“ „Mit ihr“, sagt er, „kann man über Gott und die Welt reden. Der kannst halt vertrauen....“ Dann wechselt er das Thema und überlegt, wann er sich sonst noch erholt: „Auf meinem Zimmer, da spiele ich X-Box und so. ... Und einmal im Monat darf

ich nach Mettenheim, da habe ich Freunde. Da spielen wir im Internet, WLAN-Party... Das gefällt mir. Erholen tue ich mich auch mit Musik. Da hör' ich Christina Stürmer und Silbermond. Die sind genial.“

**Alex Wölfl, 34, Schloß Malseneck, Außenwohngruppe Waldkraiburg**



„Am Feierabend in meiner Gruppe, aber auch bei der Arbeit, wenn ich Rasen mähe oder mit dem Freischneider arbeite.“

**Manuel Grundel, Landschaftsgärtner, Reichenbach**



„Am Feierabend erhole ich mich eigentlich am besten beim Fernsehen. Meine Lieblingsserie sind ‚Die Rettungsflyer‘. Selbstverständlich helfe ich in meiner Freizeit auch im Haushalt. Gemeinsames Handeln ist nun mal angesagt. Als eingefleischter Club-Fan ist es für mich das Höchste ins Nürnberger Stadion zu fahren, um die „Glubberer“ live zu erleben. Und im Winter geht's dann auch schon mal nach Nürnberg in die Arena zu den Ice Tigers.“

**Miroslav Seljmovic (41), Gruppe Gabriel, Palettenproduktion Gremsdorf**



„Daheim oder wenn ich im Urlaub bin, so wie heuer im Schwarzwald mit unserer Wohngruppe.“

**Petra Rentl, Wäscherei-Mitarbeiterin, Reichenbach**



Der Algasinger Werkstattbeschäftigte **Simon Maierthaler** (links, mit seinem Freund Cetin Andac) verbringt seine Freizeit am liebsten auf dem Fußballplatz. „Fußball macht mir großen Spaß! Das powert mich aus, und bei den Algasinger Kickers bin ich einer der Besten. Am schönsten ist es, wenn viele Mannschaften zum Turnier nach Algasing kommen: aus Attl, von der Feuerwehr Dorfen, von der Polizei ... Das ist toll!“ Reisen stehen in punkto Erholung außerdem hoch im Kurs bei Simon Maierthaler. Im Sommerurlaub geht's nach Kreta.



*Bewegung im schönen Kurgarten: Mit den Smovey-Ringen kommt kreisend Energie in den ganzen Körper.*

# Als Kneipp mich fand

Ein ganzer Tag im Kneippianum in Bad Wörishofen



*Netter Empfang im Spa-Bereich*



*Der Wechselguss wirkt belebend.*

## **8:53 Uhr: Bahnhof Bad Wörishofen**

Luft klar und gut, Allgäu halt. Viele Schilder weisen den Weg zu Kurpark & Co. Zu Fuß vom kleinen Bahnhof an „unserem“ schönen Sebastianenum vorbei, ein leichter Anstieg und da ist schon das Kneippianum. Die Lungenflügel weit, der Verstand voller Erwartungen und die Sinne auf Empfang. Mitten in der Woche, raus aus dem Büro, hat irgendwie was von Schule-Schwänzen ... Wie eine chice Hotellobby, die Rezeption. Begrüßung bei Karin Kövi, der Marketingleiterin – herzlich. Zimmer mit Blick auf den Garten, ruhig, sonnig und einladend frisch in Farben und Design. In einem geflochtenen Körbchen liegen Badetücher und ein weißer, flauschiger Bademantel bereit. Bikini an, Bademantel drüber. Aufzug ignorieren, ein paar Stufen tiefer liegt der Spa-Bereich. Wohlige Düfte, Orange und Jasmin statt Chlor. Eine elegante, sorgfältig geschminkte Dame im Bademantel bucht ihre Pediküre für später, dann werde ich vom Spa-Team begrüßt und bekomme eine Kabine zum Umziehen zugeteilt.

## **10:00 Uhr: Wechselguss**

Dahinter wartet schon Marianne Kerler

mit einem Wasserschlauch. Die medizinische Bademeisterin hat den Knieguss, einen Wechselguss nach Kneipp, für mich vorbereitet. Beginnend am rechten Fußrücken, über die Außenseite des Beines bis handbreit über das Knie hoch. Der kalte Wasserstrahl tanzt einige Sekunden lang um Knie und Bein, das Wasser gleitet herunter wie ein Stück Seide. Dann das linke Bein. Genauso gut und kalt. „Der Knieguss schafft bessere Durchblutung bei leichten Durchblutungsstörungen und Erfrischung bei müden Beinen“, erklärt die Wasserexpertin. „Jetzt haben Sie die Wahl sich gut einzuwickeln und auszuruhen oder ein bisschen zu gehen“, dämpft die Bademeisterin meinen Aktionismus, ein paar Runden zu schwimmen. Denn der Reiz soll nicht gleich durch einen anderen ersetzt werden. Der Kneipp-Garten lockt mit dem „Barfußpfad“: die Kiesel, die Erde, das Holz, befreiend unter nackten Füßen zu spüren. Wasser fließt, plätschert, raunt mir Beruhigendes zu. Willkommen im Kneippianum. Eine Gradieranlage zieht mich magisch an: Reisigbündel aus Schlehdorn sind hier gestapelt, darüber läuft Natursole und vermischt sich mit gutem Allgäuer Wasser. So lässt sich die salzhaltige

Luft bestens inhalieren. Tief einatmen. Eine Bank weiter: eine Mallersdorfer Schwester. Eine Stele der Stille.

### 11:00 Uhr: Kneipp & Talk im Teezimmer

Um einen großen Tisch sitzen einige Damen und einzelne Herren, vor sich Teegläser mit Kräutern. Annette Fischer, Sportmedizinerin mit Schwerpunkt Naturheilverfahren, bietet eine Sprechstunde der besonderen Art für alle Gäste. Laktoseintoleranz, Betablocker und Blutdruck sind heute die Themen. Die Ärztin schwört auf die Kraft der Natur: Honig bei Herpes und Wickel mit Quark oder Heilerde bei geschwollenen Beinen. „Essen Sie gesund“, lautet ihr Tipp, „und leicht Verdauliches“. Eine Medizinerin mit trockenem Humor, man sollte ihr eine eigene Gesundheitssendung geben. Einmal fragt sie nach den fünf Säulen des Heilkonzepts von Kneipp: „Wasser, Ernährung, Bewegung, Ordnung und Kräuter“, hallt es ihr sofort aus vielen Mündern entgegen.

### 12:00 Uhr: Mittagessen

Als Vegetarierin habe ich hier sogar gleich zwei warme Gerichte zur Auswahl. Abseits vom Mehlspeiseneierlei und Salatbars fühle ich mich ernährungstechnisch ernst genommen. Der Küchenchef, Dirk Kirschner, hat die Zeichen der Zeit erkannt. Der Kneipp'sche Koch erfreut mit: Griesklößchensuppe, gefüllter Tomate auf Wildkräutersauce mit Kartoffelstampf und zum Dessert: Bananen-Joghurtmousse mit Karamellsauce. Alles strahlend serviert von Christine Roiser im schönen Restaurant des Kneippianums.

### 14:10 Uhr: Smovey Walk

Nina Dompke, die fröhliche Trainerin drückt mir zwei grellgrüne Ringe in die Hand, „die Smoveys“. Die Schwingungsringe sind gefüllt mit vier Stahlkugeln. Durch die gleichzeitige Stimulation der Handreflexzonen durchströmt Energie den gesamten Körper: Muskelaufbau, Aktivierung beider Gehirnhälften und des Lymphsystems und Stärkung des Herzkreislaufs sind die Gesundheitskoordinaten, die Nina später dieser Therapieform zuspricht. Der Smovey-Walk der kleinen Gruppe startet im Kurpark, kreisend, vorbei an kleinen Teichen, dem Rosengarten, wobei Nina

noch Dehn- und Streckübungen einbaut: „Beim Ausatmen all das Negative gleich mit ausatmen.“ Leicht, zwischen Seerosen und Schatten spendenden Bäumen.

### Dazwischen:

#### „Vergesst mir die Seele nicht“

Die Tür zur Hauskapelle steht weit offen. Ich habe die Einladung angenommen.

### 16:30 Uhr: Workshop Kräuter

„Alles, was wir brauchen, hat uns die Natur reichlich geschenkt“. Mit diesem Spruch von Sebastian Kneipp begrüßt uns Erika Jäger zur Kräuterwanderung. Die Kräuterfrau im Kneippianum kennt nicht nur jedes Kräutlein am Wegesrand, sie hat auch ihren Kneipp gelesen; besonders schätzt die Kursleiterin für Heilpflanzenkunde sein Buch „Meine Wasserkur“. Dort werden rund 60 Kräuter und Mineralien beschrieben, die zu Tees, Tinkturen, Pulvern und Ölen verarbeitet werden können. Die Jägerin macht ihrem Namen alle Ehre, flink eilt sie von Grün zu Grün und zeigt der staunenden Gruppe ihre Botanik-Beute: Löwenzahn, Giersch, Gänseblümchen, Spitzwegerich und Brennnessel. Sie helfen bei Rheuma, Müdigkeit und Blutarmut (Löwenzahn), Giersch, das „Zipperleinskraut“, entsäuert und hilft auch noch bei Gicht, das kleine Gänseblümchen hat große Wirkung beim Ausscheiden von Giften und Schlacken, regt den Stoffwechsel an und fördert die Verdauung. Spitzwegerich, der „Heilwegerich“, ist blutreinigend und gut für den Stoffwechsel. Brennnessel, ebenfalls ein Verdauungsfreund, lindert rheumatische Beschwerden und gibt bei Müdigkeit neue Lebenskraft. Mit dem Mörser zerkleinert, überreicht uns am Ende die Kräuterfrau einen mystischen Mix heimischer Kräuter und beschwört uns, Kräuter und Wildpflanzen täglich bei der Speisezubereitung zu verwenden.

### Nach 20 Uhr

Als ich abends mit dem Zug nach Hause komme, fühle ich mich so fit und gestärkt, dass ich der Katze den blumigen Balkon ganz überlasse und noch ein paar Runden mit dem Rad drehe. Auch der Wechselguss in seiner Mini-Ausgabe wird nun wieder täglich morgens angewandt: Kneipp kommt gut!

Kirsten Oberhoff



Fotos (von oben): Eine Ordensschwester inhaliert Salzluft; beim Spaziergang werden alle Sinne belebt; Kneipp-Sprechstunde im Teezimmer; „Kräuterfrau“ Erika Jäger schätzt auch die Brennnessel.



## Bunte Sommerküche – leicht und frisch

Wer kennt das nicht, noch schnell etwas essen, weil der kleine Hunger drückt. Jedoch ist keine Zeit zum Essen, da der nächste Termin ansteht. Ob im Berufsalltag oder zu Hause, es kommt leider häufiger vor, dass im Stehen oder nebenbei gegessen wird. Dabei wird unbewusst irgendetwas gegessen, ohne weiter darüber nachzudenken. Besonders im Sommer lädt uns die bunte Lebensmittelvielfalt dazu ein uns leichter zu ernähren, so dass deftige schwerverdauliche Speisen eher in den Hintergrund treten. Dabei führt eine bewusste Nahrungsmittelauswahl dazu, dass wir uns ausgewogen und abwechslungsreich ernähren, um so unseren Organismus mit allen notwendigen Nährstoffen zu versorgen.

Jetzt haben viele farbenfrohe Obst- und Gemüsesorten Saison, zum Beispiel Beerenfrüchte, Aprikosen, Zucchini, Avocado, Lollo rosso und Auberginen,

um nur einige zu nennen. Sie laden uns dazu ein, uns leichter und ausgewogener zu ernähren. Mit einem täglichen Genuss von fünf Portionen Obst und Gemüse stärken wir unser Immunsystem und sorgen auch an stressigen Arbeitstagen für einen Energieschub. Die fünf Portionen teilen sich auf in drei Portionen Gemüse und zwei Portionen Obst. Die fünf Portionen scheinen zunächst sehr viel und manchmal „unmöglich“ umzusetzen. Jedoch erfüllt eine Hand voll Erdbeeren oder Radieschen bereits eine von fünf Portionen.

### Tipps für eine leichtere Umsetzung:

- Gemüse- und Obststücke bieten sich als Zwischenmahlzeiten an.
- Verdoppeln Sie bei Gemüsebeilagen die Portion.
- Frisch zubereitete Obst- oder Gemüse-Smoothies bieten sich zum Frühstück oder als Zwischenmahlzeit an.

- Essen Sie am Abend, was am Tag zu kurz gekommen ist.

Mit dem Start der Grillsaison bietet es sich auch an, ergänzend zu Fleisch und Fisch auch Gemüse oder Obst auf den Grill zu legen, zum Beispiel gegrillte Wassermelone (siehe Rezept). Oder warum nicht einmal einen Salat aus Löwenzahn oder Kapuzinerkresse zubereiten.

Nutzen wir also die Sommerzeit, um uns bewusster zu ernähren und neben der Sonne auch die bunte Lebensmittelvielfalt zu genießen! Lassen Sie es sich schmecken! Ich wünsche allen einen bunten Sommer!

*Nadine Grundschock  
B.Sc. Clinical Nutrition/  
Ernährungsmanagement  
Krankenhaus Barmherzige Brüder  
Regensburg*



## Sommer-Rezepte

Zusammengestellt von Nadine Grundschock

### Schüttelbrotsalat

(4 Portionen)

1 Kopf grüner Salat  
1 Bund Lauchzwiebeln  
250g Kirschtomaten  
100g Schüttelbrot  
3 EL Weißweinessig  
1 TL mittelscharfer Senf  
Salz, Pfeffer, 1 Prise Zucker  
4 EL Öl, ½ Bund Thymian

Salat putzen, waschen und in mundgerechte Stücke zupfen. Lauchzwiebeln putzen, waschen und in Ringe schneiden. Tomaten waschen und halbieren. Brot in mundgerechte Stücke brechen. Für die Vinaigrette Essig, Senf, Salz, Pfeffer und Zucker verrühren. Öl unterrühren. Thymian waschen, trocken schütteln, etwas zum Garnieren beiseite stellen. Rest fein hacken und in die Vinaigrette rühren. Vorbereitete Salatzutaten mischen und in 4 Salatschüsseln verteilen. Die Vinaigrette darüber träufeln. Mit Thymian garnieren.

### Mango-Bananen-Smoothie

(4 Portionen)

1 reife Mango  
2 reife Bananen  
100 ml Maracujasaft  
1 TL Currypulver (mild)  
200 ml Buttermilch

Mango und Bananen schälen. Das Mangofleisch am Stein entlang in Stücke schneiden. Die Banane in Stücke teilen. Banane und Mangofleisch zusammen mit Maracujasaft, dem Currypulver und der Buttermilch pürieren.

### Gegrillte Wassermelonen-Käse-Spieße

(4 Portionen)

700 g kernloses Wassermelonenfruchtfleisch (12x3 cm große Würfel)

300 g Halloumi (zypriotischer Grillkäse / 8x3 cm große Würfel)  
Olivenöl  
½ Bio-Zitrone  
Salz, Pfeffer  
4 Metall- oder Holzspieße, ca. 25 cm lang (Holzspieße mind. 30 Min. gewässert)

Wassermelone und Käse möglichst in gleichmäßig 3 cm große Würfel schneiden. Jeweils 3 Wassermelonen- und 2 Käsewürfel abwechselnd mit der flachen Seite auf die Spieße stecken. Die Spieße dünn mit Öl bestreichen und gleichmäßig mit insgesamt ¼ TL Salz und einer kräftigen Prise Pfeffer würzen. Die Spieße über direkter mittlerer Hitze bei geschlossenem Deckel 3-4 Minuten grillen und jeweils nach 1 Minute dre-

hen, bis alle vier Seiten ein übliches Grillmuster angenommen haben. Zum Schluss mit Zitronensaft beträufeln. (Quelle: Purviance, J.: Weber's Veggie, 2014)

### Kapuzinerbutter

250 g weiche Butter  
10 kleine Kapuzinerblättler (ohne Stiel)  
15 Kapuzinerblüten  
Salz

Kapuzinerblätter und -blüten in feine Streifen schneiden und unter die Butter mischen. Mit etwas Salz abschmecken und kalt stellen. Die Kapuzinerbutter schmeckt gut zu Fleisch, Fisch oder aufs Brot.



Kapuzinerblüte

# Macht mobil: Mitarbeitersport

Sonst jonglieren sie nur mit Zahlen, bewegen oft nur die Finger auf der Tastatur, oder sie heben und beugen sich den ganzen Tag stets für andere, für die Patienten. Viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter klagen im Krankenhausalltag über einseitige Bewegungsabläufe, ständiges Sitzen am Schreibtisch, Verspannungen, Schulter-, und Rückenschmerzen, schwere Beine ...

Das **Krankenhaus Barmherzige Brüder München** steuert mit einem abwechslungsreichen Fitness-Angebot dagegen, beim Mitarbeitersport hat man die Wahl zwischen „HIIT“, einer speziellen Trainingsmethode zur effektiven, lang anhaltenden Fettverbrennung, „bodyART“ und „Body-Fit“ für Mitarbeiter und Yoga. Alle Kurse sind Teil des medizinischen Sportprogrammes, das vom ZEP (Zentrum für Ernährungsmedizin und Prävention) erarbeitet wurde. Die Trainingseinheiten sind Powerriegel fürs Personal und erfreuen sich großer Beliebtheit.

„Für mich stellt der Mitarbeitersport die optimale Ergänzung zum bewegungsarmen und oft stressigen Job dar. Die professionellen Coaches und Trainingsmethoden sorgen für viel Motivation und Abwechslung. Die funktionalen Übungen



fördern neben Kraft und Ausdauer auch Beweglichkeit und Koordination. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Rumpfstabilität, was besonders der Rückenprophylaxe dient, aber auch eine gute Basis für die Ausübung anderer Sportarten schafft. Insgesamt ein tolles Angebot!“

*Thomas Singer, Standort-IT-Leiter*

„Uns macht der Mitarbeitersport einfach Spaß. Toll ist das kostenlose Angebot und einfach raus aus dem Büro und gleich zum Sport!“ schwärmen die beiden Damen aus der Finanzbuchhaltung. „Es sind alles sehr motivierte und engagierte Trainer, es spornt an, da wir uns gegenseitig zum Sport animieren. Durch kleinere Gruppen kann man effektiver trainieren und letztlich fördert es den Zusammenhalt zwischen Kolleginnen und Kollegen.“

*Irene Hecker, Susanne Mitgefäller, Finanzbuchhaltung*

*Wohltat nach der Arbeit: eine Stunde lang kostenloses Training für Krankenhaus-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter in München*





## *Was schenkt uns die Arbeit?*

*Unser Leben ist aus Stunden und Tagen gemacht. Für die längste Zeit unseres Lebens bestimmt die Arbeit den Rhythmus unseres Tages. Schon deswegen sind Tage und Arbeit etwas Kostbares. Wer Arbeitslosigkeit zu erleiden hat, erlebt den Verlust dieser Kostbarkeiten hautnah, auch wenn er das so nicht aussprechen wird. Wer lange keine Arbeit hat, beginnt am Sinn des Lebens zu zweifeln.*

*Die Arbeit kann allerdings auch zu einem Käfig werden. Vor allem dann, wenn Arbeit zur Routine wird, kann ein Mensch leicht seinen Schwung, seine Energie und seine Kreativität einbüßen. Die spirituelle Aufarbeitung ist deswegen besonders wichtig: Die Wiederkehr ständig gleicher Arbeitsvorgänge macht den Menschen zu einem wichtigen Teil der Gesellschaft. Er arbeitet mit, damit aus vielen Teilen und Schritten etwas Ganzes entsteht. Besonders bei*

*behinderten Menschen ist es wichtig, ihnen das Endprodukt ihrer Arbeit aufzuzeigen. Wer bei seiner Arbeit atmet, sich also bewusst wird, dass alles, was er tut, für andere einen Wert hat, macht sein Tun „heilig“.*

*Die meisten Menschen arbeiten für andere. Dieses „für“ meint nicht nur den Unternehmer, sondern auch die Menschen, die aus der Arbeit anderer ihren Gewinn ziehen, auch im übertragenen Sinn. Keine Arbeit darf so angelegt sein, dass sie dem Arbeitenden die letzten Kräfte raubt und ihn am Abend so erschöpft zurücklässt, dass er nicht mehr genießen kann. Es muss Raum und Energie bleiben, um den Bedürfnissen Erfüllung zu schenken, die den ganzen Tag über vernachlässigt wurden.*

*Frater Eduard Bauer*

# „Grundmelodie der Barmherzigkeit“

Die Palliativstation St. Johannes von Gott am Münchner Krankenhaus feierte ihr 25-jähriges Bestehen

Mit Mozarts Spatzenmesse erfreuten Mitglieder der Bayerischen Staatsoper und der Camerata Andechs die rund 140 Gäste beim Festgottesdienst zum 25-jährigen Bestehen der Palliativstation St. Johannes von Gott am Münchner Krankenhaus Barmherzige Brüder. Eine heitere, festliche Würde prägte an diesem 1. Juli die heilige Messe in der Krankenhauskirche mit Pater Johannes von Avila Neuner als Hauptzelebrant ebenso wie den anschließenden Festakt im Orangeriesaal des Nymphenburger Schlosses.

Ein Grundthema zog sich durch die Feier: Dankbarkeit. Dank dafür, dass die Barmherzigen Brüder vor 25 Jahren den Mut hatten, diese Station für schwerstkranken und sterbende Menschen zu eröffnen. Dankbarkeit darüber, dass ein einfüh-

sames und hochqualifiziertes Team über all die Jahre den Patientinnen und Patienten ein „Leben bis zuletzt“ ermöglicht hat. Dankbarkeit schließlich für die Unterstützung dieser Arbeit, zum Beispiel durch den Förderverein.

Mit „Grundmelodie der Barmherzigkeit“ beschrieb der Festprediger, Caritasdirektor Prälat Hans Lindenberger, was „die Seele der Palliativstation“ ausmache. Er verdeutlichte das mit einer Textstelle aus dem jüdischen Talmud. Dort heißt es: In der „Liebesgeschichte zwischen Gott und Mensch“ sei die Geburt der erste Kuss Gottes für den Menschen und das Sterben der letzte Kuss.

Sich den Werken der Barmherzigkeit zu öffnen forderte auch Provinzial Frater

Benedikt Hau in seinem Grußwort beim Festakt. Außerdem erläuterte er den Begriff der Hospitalität als Fundament des Ordens der Barmherzigen Brüder. Sie sei mehr als Gastfreundschaft, nämlich die „vorbehaltlose und bedingungslose Zuwendung zum Hilfe suchenden, Not leidenden, zum kranken, zum sterbenden Menschen.“ Der Ordensobere dankte Brüdern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie Ehrenamtlichen für ihren Einsatz auf der Palliativstation.

## Reise durch Emotionen

Auf die Beständigkeit dieses Einsatzes hatte in ihrer Begrüßung schon Krankenhaus-Geschäftsführerin Dr. Nadine Schmid-Pogarell hingewiesen: In 25 Jahren gab es nur zwei Chefarzte und drei Pflegedienstleitungen: Dr. Thomas Binsack und die Barmherzige Schwester Raphaela Schreml gingen 1991 gemeinsam an den Start. Auf Dr. Binsack folgte 2014 Privatdozent Dr. Marcus Schlemmer, auf Schwester Raphaela folgten Ulrike Münz und vor drei Jahren Christine Großmann.

Pflegedienstleiterin Großmann verglich in ihrem Grußwort die Palliativstation mit einem Schiff, das „von liebevollen



Am Altar (von rechts): Caritasdirektor Prälat Hans Lindenberger, Pater Johannes von Avila Neuner, Diakon Frater Thomas Väth, Don Cristóbal Navarro und Monsignore Dr. Siegfried Kneißl; links die evangelische Pfarrerin Irmgard Wolf-Erdt



Gäste aus Regensburg: Prior Frater Sraphim Schorer und Dr. Roland Braun, Leitender Arzt der dortigen Palliativstation



Foto links: Frater Donatus Wiedenmann, Provinzial der Barmherzigen Brüder 1992 bis 2001, Architekt Jochen Sütfels, Krankenhaus-Verwaltungsdirektor Michael Pflaum und Frater Bernhard Binder, Provinzial von 1983 bis 1992 (von rechts)



Von oben: Geschäftsführerin Dr. Nadine Schmid-Pogarell, Provinzial Frater Benedikt Hau, Pflegedienstleiterin Christine Großmann und Festredner Professor Giovanni Maio

Pflegekräfte, unter ihnen indische Schwestern, entzündeten Kerzen.



Applaus! Herzog Franz von Bayern beim Festakt mit Chefarzt Privatdozent Dr. Marcus Schlemmer und seinem Vorgänger Dr. Thomas Binsack (von links)

Menschen gesteuert“ werde. Manche Begleitung, gestand sie, sei eine Herausforderung, aber „jede Begegnung ist eine Bereicherung“. Dann trat sie mit den Festgästen eine „Reise durch Emotionen“ an und benannte 25 Gefühle, die bei Akteuren auf der Palliativstation auftreten: von Vertrauen bis Verzweiflung, von Respekt bis Ruhe, von Liebe bis Linderung. Für jede Emotion entzündeten Pflegekräfte im Gang zwischen den Stuhlreihen eine Kerze.

Diana Stachowitz, kirchenpolitische Sprecherin der SPD-Fraktion im Bayerischen Landtag, zeigte sich in ihrem Grußwort dankbar darüber, dass sich im vergangenen Jahr bei der Debatte um das Hospiz- und Palliativgesetz „gläubige Menschen zugunsten eines Abschieds in Würde eingebracht“ hätten. Im Namen der Malteser, zuständig für den Sozialdienst auf der Palliativstation, würdigte Christiane Gräfin von Ballestrem die „visionäre“ Entscheidung der Barmherzigen Brüder vor 25 Jahren. Und Caritasdirektor Prälat Hans Lindenberger dankte insbesondere den Mitgliedern des Fördervereins, der auch die Arbeit des ambulanten Hospizdienstes der Caritas unterstützt.

Hochachtung zollte Festredner Professor Giovanni Maio den Barmherzigen Brüdern für ihre Pionierleistung. „Damals ging eine neue Flamme auf“, sagte der Medizinethiker aus Freiburg. In 15 Punkten skizzierte er eine „Ethik der Sorge“. Die Sorge bedeute beispielsweise *Gegenseitigkeit*, denn in der Sorge um den Anderen verändere sich der Blick auf sich selbst, die eigene Zerbrechlichkeit werde wahrgenommen. Am Lebensende ermögliche Sorge immer noch *Ganzheit*: Nicht das Defizitäre stehe im Vordergrund, sondern der Kranke werde aus „tiefem Interesse“ als wertvolle Person respektiert. Grundhaltung der Sorge sei die *Behutsamkeit*: Es gehe um Taktgefühl, Feinsinn, ein Sich-Herantasten und Den-Ton-Treffen.

## Lob der Pflege

Der Festvortrag war als ein „Lob der Pflege“ zu verstehen. Und in dieses Lob stimmte auch Chefarzt Privatdozent Dr. Marcus Schlemmer in seinem Schlusswort ein. Die Pflegenden seien den Patienten am nächsten, „sie gehen immer wieder hin“. Mit ihrem Auftrag des Linderns und Beistehens sei die Palliativmedizin die „älteste medizinische Disziplin der Welt“ und kümmere sich auch um die Sorgen, Ängste und Schmerzen der Angehörigen.

Es gebe „keine Konkurrenz, keinen Graben“ zwischen Ärzten und Pflegenden, das Team zählt. Und damit war der Mediziner zurück beim Grundthema der Feier: der Dankbarkeit. Gegenüber seinen Mitarbeitern kleidete er sie in die Worte: „Ihr seid die Hoffnung unserer Patienten, ihr seid das Licht der Welt.“

Johann Singhartinger



*Drei Mannschaften des Krankenhausverbunds der Barmherzigen Brüder aus (von links) Schwandorf, Regensburg und München konnte Prior Frater Seraphim Schorer in Regensburg beim Turnier begrüßen.*



*Foto links: Mit der Partie München (weiß-blau) gegen Schwandorf und einem 3:1 wurde München Pokalsieger. Foto oben: Der Münchner Mannschaftskapitän Esti Besrat freut sich über den Pokal.*

# München gewinnt den Pokal

Packendes Fußballturnier des Krankenhausverbunds in Regensburg

Das Krankenhaus Barmherzige Brüder Regensburg war diesmal Gastgeber für das bereits fünfte standortübergreifende Fußballturnier am 2. Juli. Das Team aus Regensburg übernahm dieses Jahr die Turnierorganisation und Dr. Stefan Semmler (Regensburg) und Olta Elezi (München) schossen die Fotos für diese Seite. Bei einem Fritz-Walter-Wetter trafen sich die drei Mannschaften der Krankenhäuser München, Schwandorf und Regensburg-Prüfeninger Straße. Trotz Regens versammelte sich eine kleine Fangemeinde am Spielfeldrand. Die Begrüßung und die Auslosung übernahm der Regensburger Prior Frater Seraphim Schorer. Gespielt wurde im

Großfeld mit regulärer Mannschaftsgröße im Modus *Jeder gegen Jeden*.

Das erste Spiel war München gegen Regensburg mit einem Ergebnis von 4:1. Nach einer kurzen Pause spielte Regensburg gegen Schwandorf und das Resultat war 9:0 (Brasilien 2014 lässt grüßen ☺). Als dritte Begegnung traten München und Schwandorf an und dieses Spiel ging 3:1 aus. Damit war München im EM-Jahr der Pokalsieger.

Zur Abschlussfeier fand man sich im benachbarten Katharinenhof ein. Prior Frater Seraphim Schorer und Mit-Organisator Uwe Beinhözl (Krankenhaus/

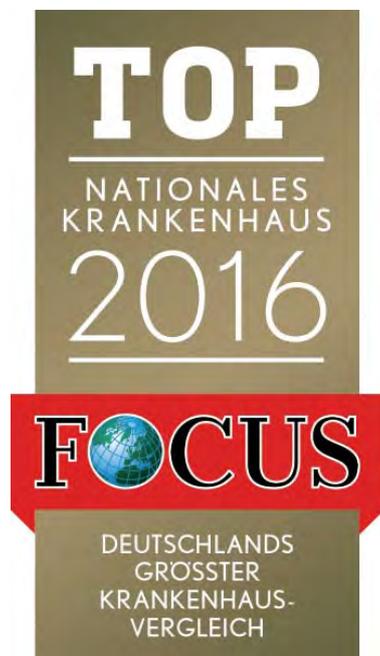
Arbeitssicherheit) nahmen die Siegerehrung der Mannschaften vor. Danach klang der Abend bei einem gemütlichen Beisammensein aus. Im nächsten Jahr wird Ausrichter des standortübergreifenden Turniers unser Krankenhaus St. Barbara in Schwandorf sein. Wir danken an dieser Stelle allen Beteiligten für das Engagement und die Organisation. Besonders Lob gab es auch für den leckeren Ein-Kilo Parmaschinken, den jeder als Siegerprämie bekam.

Schön war's – wir freuen uns aufs nächste Jahr!

*Johannes Kruse*

# Barmherzige Brüder sind top

Krankenhäuser des Ordens mit zwölf Fachgebieten auf der FOCUS-Ärzteliste



In der aktuellen Ärzte-Liste des Nachrichtenmagazins FOCUS (Focus Gesundheit, Heft Juli/August 2016) konnten die Verbund-Krankenhäuser der Barmherzigen Brüder in München und Regensburg sowie St. Elisabeth in Straubing mit zehn Ärzten in zwölf Fachgebieten punkten. Dabei bildete das Urteil der Fachkollegen und der Patienten eine wichtige Bewertungsgrundlage. Fünf Journalisten befragten bundesweit Mediziner über ihre Fachkollegen. Im Zentrum der mehrstündigen Interviews stand die Frage: „Von wem würden Sie sich behandeln lassen?“ Auch die Meinung von Selbsthilfegruppen, Patientenverbänden und Internet-Foren wurden miteinbezogen. Zusätzlich ließen sich die Journalisten von Forschern und Vertretern der wissenschaftlichen Fachgesellschaften beraten.

Im Einzelnen wurden folgende Ärzte der bayerischen Verbund-Krankenhäuser der Barmherzigen Brüder aufgelistet:

## Krankenhaus Barmherzige Brüder München

- Hüftchirurgie: Chefarzt Prof. Dr. Werner Plötz, Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie
- Kniechirurgie: Chefarzt Prof. Dr. Werner Plötz, Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie

## Krankenhaus Barmherzige Brüder Regensburg

- Asthma: Chefarzt Prof. Dr. Michael Pfeifer, Klinik für Pneumologie und konservative Intensivmedizin
- Bauchchirurgie: Chefarzt Prof. Dr. Dr. h.c. Pompiliu Piso, Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie
- Ernährungsmedizin: Chefarzt Prof. Dr. Cornel Sieber, Klinik für Allgemeine Innere Medizin und Geriatrie
- Gefäßchirurgie: Chefarzt Prof. Dr. Markus Steinbauer, Klinik für Gefäßchirurgie
- Handchirurgie: Chefarzt Priv.-Doz. Dr. Marcus Spies, Klinik für Plastische, Hand- und wiederherstellende Chirurgie
- Neonatologie: Chefarzt Prof. Dr. Hugo Segerer, Universitätsklinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendmedizin, Abteilung für Neonatologie
- Risikogeburt und Pränataldiagnostik: Direktorin Prof. Dr. Birgit Seelbach-Göbel, Universitätsklinik und Poliklinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe
- Tumore des Verdauungstraktes: Chefarzt Prof. Dr. Dr. h.c. Pompiliu Piso, Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie

## Klinikum St. Elisabeth Straubing

- Bluthochdruck: Leitende Ärztin Prof. Dr. Marianne Haag-Weber, II. Medizinische Klinik, Sektion Nephrologie
- Prostata: Leitender Oberarzt Priv.-Doz. Dr. Matthias May, Klinik für Urologie



*Die Bavaria weist den Weg zur Ausstellung.*

## „Bier in Bayern“

Bayerische Landesausstellung

Passend zum 500. Geburtstag des Bayerischen Reinheitsgebots und den klösterlichen Wurzeln bayerischer Bierkultur ist Kloster Aldersbach der Veranstaltungsort. Die Schau findet in den Räumen des ehemaligen Zisterzienserklosters und der alten Brauerei statt. Beim Besuch von Sudhaus und alter Darre erfährt man, was beispielsweise „Sau“ und „Esel“ mit dem Brauprozess zu tun haben. Auch „Begegnungen“ mit Bierberühmtheiten gibt es, wie mit dem niederbayerischen Erfinder des Pils, der „Schützenlied“, oder der Bavaria-Interpretin Luise Kinseher als Kellnerin.

In Aldersbach wird wohl seit 1268 Bier gebraut. Zunächst war Bayern jedoch kein Bier-, sondern ein Weinland. Erst ab dem 16. Jahrhundert änderten sich die Trinkgewohnheiten. Nach dem Dreißigjährigen Krieg (1618-1648) begann die Hochphase der klösterlichen Brauereien. In der Folge der Säkularisation 1803, durch die Verstaatlichung der Klöster und Vertreibung der Mönche, endete dieses Kapitel. Die Klosterbrauerei Aldersbach wurde in dieser Zeit von den Freiherren von Aretin erworben.

Auch Barock-Freunde kommen auf ihre Kosten: Sehenswert in der Bibliothek ist das berühmte Fresko von Matthäus Günther, einem Schüler der Asam-Brüder, und die benachbarte Klosterkirche Maria Himmelfahrt, die als eine der schönsten Marienkirchen Bayerns gilt.

Die Bayerische Landesausstellung läuft **noch bis zum 30. Oktober** in Kloster Aldersbach im Passauer Land. Täglich von 9 bis 18 Uhr. Weitere Informationen unter [www.hdbg.de](http://www.hdbg.de).



*Pfarrer Siegfried Firsching bei einer Diözesanwallfahrt behinderter und nichtbehinderter Menschen 2012 in der Basilika Vierzehnheiligen*

## Abschied von einem „Freund des Hauses“

Gremsdorfer Seelsorger Pfarrer Siegfried Firsching gestorben

Er kam nicht nur als Priester, sondern als Seelsorger. So wie es sich viele Mitarbeiter und Bewohner erhofft hatten. Vor 21 Jahren trat Pfarrer Siegfried Firsching seinen Dienst in der Einrichtung der Barmherzigen Brüder Gremsdorf an. Seine Fürsorge galt unterschiedslos allen Mitgliedern der Hausgemeinschaft, vor allem natürlich den rund 300 Bewohnerinnen und Bewohnern. Die Gottesdienste waren auf die Bedürfnisse der Menschen mit Behinderung ausgerichtet. Er begegnete ihnen im wahrsten Sinne des Wortes auf Augenhöhe, war er doch selbst auf den Rollstuhl angewiesen. Bis 2014 hatte er auch das Amt des Behindertenseelsorgers der Erzdiözese Bamberg inne.

Auch über die Gottesdienste hinaus verstand sich Siegfried Firsching als ein „Freund des Hauses“. Sehr oft kam

er an Samstagnachmittagen ins Einrichtungscafé, um den Menschen mit Behinderung sein Ohr zu leihen, sich ihre Sorgen und Nöte, ihre Anliegen anzuhören. Am 13. Mai erlag Pfarrer Firsching einer schweren Krankheit. In seiner Erlanger

Pfarrei wurde er am 21. Mai beigesetzt. Es war ihm ein Herzensanliegen, dass ihn „seine Gremsdorfer Ministranten“ auf seinem letzten Weg begleiteten.

*Johannes Salomon*

Barmherzige Brüder  
Bayerische Ordensprovinz  
Fortbildungsreferat Kostenz



**FORTBILDUNG. WEITERBILDUNG. 2016.**

## Vorschau September bis Dezember

**Was wir können und was wir dürfen – Hilfestellungen in ethischen und psychologischen Grenzsituationen im klinischen Alltag**

Termin: 13.-14. Oktober 2016

Referenten: Dr. med. Heribert Stauder, Dr. med. Gregor Badelt, Franz Niedermüller

Zielgruppe: Mitarbeiter in Krankenhäusern, Palliativstationen und dem Hospiz der Barmherzigen Brüder

**Der erste Kontakt mit Patienten und Angehörigen**

Termin: 7.-8. November 2016

Referentin: Nathalie Otto

Zielgruppe: Mitarbeiter im Krankenhaus mit Patienten- und Angehörigenkontakt

**Zauberhafte Handlungen – ein alternatives Medium in Therapie und Pädagogik**

Termin: 1.-2. Dezember 2016

Referenten: Christoph Costabel

Mirko Hönig

Zielgruppe: Alle Interessierten

**Filme sind nicht nur bewegte Bilder**

Termin: 7.-9. Dezember 2016

Referenten: Gregor Linnemann

Frater Karl Wiench

Zielgruppe: Offenes Angebot für alle Interessierten (nicht nur für Mitarbeiter)

Gemeinsam mit den Mitarbeitern des Tagungs- und Erholungshauses freuen wir uns auf Ihren Besuch!

*Ihr Team im Fortbildungsreferat Kostenz*



Oktober) besichtigen, wo auch andere Produkte aus der Naturwerkstatt der Barmherzigen Brüder Behindertenhilfe ausgestellt sind.

## PRODUKT DES MONATS

Die Insektenwelt gibt es nur auf Anfrage, da Transport und Aufbau individuell zu kalkulieren sind. Kaufen kann man jedoch die kleinere Variante, das Insektenhotel mit den Maßen 16 mal 49 mal 34 Zentimeter über [www.barmherzige-shop.de](http://www.barmherzige-shop.de).

Die Gremsdorfer Beschäftigten sind wahre Kenner der Insekten und Vogelhäuser. Sie geben in Kursen Tipps und verraten Tricks, wie man funktionierende Naturschutzprodukte baut, auf was man alles achten muss und welche Bewohner warum ihre Behausungen so benötigen. Firmen oder Schulklassen lassen sich gerne beraten. Informationen unter: [kontakt@barmherzige-shop.de](mailto:kontakt@barmherzige-shop.de)

*Torsten Kabel*

## Wo die Wildbiene sich wohl fühlt – Insektenhotels

Insektenwelten sind die größten natürlichen Hotels, die in Gremsdorf gebaut werden. Sie bieten vielen nützlichen Insekten eine Heimat für ihren Nachwuchs und sind gemeinsam mit dem Landesbund für Vogelschutz (LBV) in Bayern in unserer fränkischen Einrichtung designt worden. Die 2,3 Meter mal 2,3 Meter großen Anlagen stehen auf einem sichereren Fundament und halten so auch stärkeren Stürmen stand. In Obstplantagen bieten die Betreiber den

Nützlingen kostenfreie Logis an. „Mietler“ sind neben den bekannten Wildbienen auch Florfliegen, Marienkäfer sowie Ohrenkneifer, die hervorragende Schädlingsbekämpfer gegen Blattläuse oder Spinnmilben sind.

Im obstreichen Franken fanden diese Nist- und Überwinterungshilfen für Insekten schon viele Standorte. Zurzeit kann man ein Insektenhotel auf der Landesgartenschau in Bayreuth (noch bis 9.

## Neues aus der IT-Sicherheit

### Das Internet der Dinge

Hinter den Begriffen „Internet der Dinge“ (IdD) oder „Internet of Things“ (IoT) verbirgt sich die Tatsache, dass der Computer zunehmend als Gerät verschwindet und durch „intelligente, vernetzte Gegenstände“ ersetzt wird. Diese Gegenstände halten immer mehr Einzug in unseren Alltag. Das beginnt mit einfacher Temperaturmessung und macht vor intelligenten Haushaltsgeräten nicht halt. Heizungen, Rollläden, Beleuchtung, Rauchmelder und Alarmanlagen sind miteinander vernetzt und lassen sich beispielsweise mit dem Smartphone bedienen.

Auch das Gesundheitswesen hat die Überwachung des eigenen Körpers mit Fitnessarmbändern und Sensoren, die Daten wie Pulsfrequenz, Blutdruck oder Schrittzahl messen, für sich entdeckt. Moderne Fahrzeuge haben heutzutage über 80 Sensoren, die aufzeichnen, wie schnell wir fahren, wie viel Personen mitfahren, wohin wir fahren und so weiter.

Alle diese Daten dienen vordergründig dazu, unser Leben zu vereinfachen. Aber wollen wir diese Informationen jedem zur Verfügung stellen? Die Gefahr des Missbrauchs sollte hier



nicht unterschätzt werden. Ihre Gesundheitsdaten sind sicherlich interessant für eine Krankenversicherung, die Autodaten für die KFZ-Versicherung. Ebenso wäre es denkbar, durch Manipulation Ihren SMART-TV als Kamera ins Wohnzimmer zu benutzen oder übers Babyphone das Kinderzimmer abzuhören.

Wir werden uns der Entwicklung nicht entziehen können, aber wir können kritisch sein und eine gewisse Vorsicht in Bezug auf unsere Kaufentscheidung walten lassen. Müssen wir alles vernetzen, nur weil es die Möglichkeit dafür gibt? Wenn Sie das wollen, dann fragen Sie beim Kauf nach Updates und Sicherheitspatches, denn jede alte Software ist eine unsichere Software.

*Peter Staudenmayer  
IT-Sicherheitsbeauftragter des Krankenhausverbands  
der Barmherzigen Brüder*



Ein Sonntag wie aus dem Bilderbuch: Bei strahlendem Sonnenschein bewegt sich der Kirchenzug in Richtung Kloster.

# Barmherzigkeit am Klosterberg

Mit Dankgottesdienst und Festakt erinnern die Barmherzigen Brüder an ihre 125-jährige Geschichte in Reichenbach

Was für ein prächtiger Tag! Die Sonne strahlt über dem Reichenbacher Klosterberg. Im Innenhof probt der Bewohner- und Mitarbeiterchor unter



Leitung von Katharina Mezei „Großer Gott, wir loben dich“ für den Festgottesdienst. Anlass für Lob und Dank an diesem 10. Juli: Vor 125 Jahren kamen die Barmherzigen Brüder nach Reichenbach. Zum Kirchenzug versammeln sich unten an der Regen-Brücke Festgäste, Feuerwehr, Vereine und Blasmusik. In festlicher Stimmung ziehen alle gemeinsam hinauf zum Kloster.

Beim Festgottesdienst beginnt der Regensburger Weihbischof Reinhard Pappenberger seine Predigt mit einer „barmherzigen Frage“: Ob die Gäste, die in der Sonne sitzen, angesichts der

aufkommenden Hitze ihre Bänke nicht lieber in den Schatten stellen wollen? Das lassen sich viele nicht zweimal sagen. Das Evangelium vom barmherzigen Samariter, meint der Weihbischof dann, fordere heraus zu fragen: „Ist unser Denken, Reden und Tun damit im Einklang?“ Als zentralen Begriff sieht er die „Würde des Menschen“. Diese Würde, dieser Wert, habe nichts damit zu tun, was sich einer leisten kann oder was er leisten kann. Sie liege vielmehr in der Hand anderer. „Jeder von uns darf sein in den Augen Gottes.“

## 125 Luftballons als Botschafter

Die Botschaft, die von diesem Festgottesdienst ausgeht, heißt Barmherzigkeit. Das wird nicht nur in der Predigt, sondern auch bei den Fürbitten deutlich, die zum Teil von Bewohnerinnen und Bewohnern vorgetragen werden. Und am Ende des Gottesdienstes steigen 125 weiße Luftballons in den Himmel, an denen Karten befestigt wurden. Der Leitspruch des heiligen Johannes von



Aufstellung zum Kirchenzug: Generalrat Frater Rudolf Knopp (2. von rechts) im Gespräch mit (von links) Bruder Alto Schmid von den Missionsbenediktinern in St. Ottilien, Frater Karl Wiench, Frater Seraphim Schorer und Frater Magnus Morhardt

Gott ist dort zu lesen: „Das Herz befehle“, auf der anderen Seite eine Aussage des seligen Eustachius Kugler.

In Reichenbach hat Frater Eustachius Kugler seinen Weg in den Orden gefunden. Darauf weist nach dem Weihbischof auch Provinzial Frater Benedikt Hau in seiner Begrüßung beim Festakt



Fotos von oben: Weihbischof Reinhard Pappenberger predigt; Klosterspatzen, Reichenbacher Kirchen- und Mitarbeiterchor sowie die Instrumentalgruppe Martin Göth gestalten den Gottesdienst musikalisch; Generalprior Pater Jesús Etayo (rechts) lässt Übersetzer Nikolaus Mutschlechner sein Grußwort vortragen; Bürgermeister Franz Pestenhofer erzählt, wie er Reichenbach in seiner Jugend erlebt hat.

hin. Schon 1891 kam Joseph Kugler bei Schlosserarbeiten im Kloster mit den Brüdern in Berührung: „Es eröffnet sich eine neue Welt für ihn“, sagt der Provinzial, sicher hätten „auch einige Mitbrüder, deren Namen wir gar nicht kennen,



Oberes Foto: Bewohner tragen beim Festgottesdienst Fürbitten vor.  
Unteres Foto: Bezirkstagspräsident und Landrat Franz Löffler (links) überreichte Provinzial Frater Benedikt Hau und Geschäftsführer Roland Böck eine gerahmte Abbildung des Reichenbacher Notgeldes von 1918.

durch ihr Vorbild daran mitgewirkt, dass Eustachius Kugler zu einer heiligmäßigen Persönlichkeit heranreifte.“ Für ihre Pionierleistung bei der Erneuerung der Behindertenhilfe in Reichenbach ab den 1960er Jahren bedankt sich Frater Benedikt namentlich bei seinen Mitbrüdern Silvester Ganghofer, Donatus Wiedenmann und Emerich Steigerwald sowie bei Karl Fries, der 1987 der erste weltliche Gesamtleiter der Bayerischen Ordensprovinz war.

### Licht und Schatten

Bei seinem kurzen Gang durch die Reichenbacher Geschichte streift Provinzial Frater Benedikt auch die dunklen Seiten. Die sogenannte Euthanasie der Nazis, der über 400 Reichenbacher Bewohner zum Opfer fielen, sei „zweifelloso der absolute Tiefpunkt“ gewesen. Auch nicht alle Ordensmitglieder hätten sich immer am Vorbild eines Johannes von Gott oder eines Eustachius Kugler orientiert. Frater Benedikt: „Wo und wann auch

immer Brüder ... Fehlverhalten gezeigt haben, bedauere ich das als Provinzial der Bayerischen Ordensprovinz zutiefst und bitte um Verzeihung.“

Generalprior Pater Jesús Etayo stellt in seinem Grußwort fest: „In Reichenbach wird professionelle Arbeit mit Herz“ geleistet. Der Ordensobere aus Rom betont das Recht behinderter Menschen, „vollwertig in das gesellschaftliche Leben integriert zu werden.“ Explizit dankt er den Betreuten, die nach einem Wort von Johannes von Gott „die Herren dieses Hauses“ seien. „Wir können viel von ihnen lernen ... sie sind es, die dieses Haus mit Leben füllen.“ Das Jubiläum sei Anlass, „voll Hoffnung und Enthusiasmus in die Zukunft zu blicken“.

Enthusiastisch äußert sich auch Bezirkstagspräsident und Landrat Franz Löffler, der die vorbereitete „dicke“ Rede stecken lässt und stattdessen einfach feststellt: In Reichenbach wurde „Sozialgeschichte geschrieben“. Überras-

schen kann Landrat Löffler mit seinem Geschenk: eine gerahmte Abbildung von Notgeld, das 1918 vom Konvent der Barmherzigen Brüder Reichenbach herausgegeben wurde. Es wurden damals 5-, 10-, und 20-Pfennig-Münzen geprägt, die Rückseite zierte der Granatapfel.

Erinnerungen an seine Kindheit in der Nachkriegszeit schildert Bürgermeister Franz Pestenhofer, der selbst in Reichenbach aufgewachsen ist. Es habe

damals kaum ein Haus gegeben, das nicht „seinen Pfling“ gehabt hätte, der täglich nach Feierabend kam, um Holz zu hacken, im Stall oder bei der Ernte zu helfen. Als Lohn gab es ein Päckchen Tabak, eine Brotzeit – und Familienanschluss.

„Es war ein unbehinderter Umgang miteinander“, sagt der Bürgermeister, „heute würde man von Inklusion sprechen.“ In dankbarer Erinnerung hat er auch, wie froh kinderreiche Familien waren, vom

Kloster jeden Tag ein warmes Essen zu bekommen. Und wenn das Pflaster für aufgeschlagene Knie zuhause nicht reichte, ging man hinauf zum Kloster. Pestenhofer schließt mit einem Dank für die bis heute andauernde Kooperationsbereitschaft: „Liebe Barmherzige Brüder, liebe Bewohner, liebe Hausleitung, liebe Beschäftigte: Ihr seid ein Teil unserer Gemeinde, wir möchten euch nicht missen.“

Johann Singhartinger

## Fetzige Musik zum Reichenbacher Jubiläum

125 Jahre Barmherzige Brüder Reichenbach – beim Festwochenende ging es auch musikalisch hoch her. Gleich zwei große Konzerte standen auf dem Programm. Das Volkstümliche Konzert am 9. Juli war schnell ausverkauft. Kein Wunder bei den beliebten Künstlern und Musikgruppen, die Andy Borg, der ehemalige Moderator des Musikantenstadels, im Festzelt präsentierte. *Geraldine Olivier* trat ebenso auf wie *Oesch's die Dritten* aus dem Berner Oberland. Die *Blaskapelle Josef Menzl* spielte auf, die *Jurakrainer* aus Neumarkt und der *Shanty-Chor* aus Burghausen rundeten den Abend ab.

Zum Ausklang des Festwochenendes sorgten am 10. Juli drei Bands für beste Stimmung: Der *Werkstatt-Express* der Lebenshilfe Regensburg machte den Anfang. Es folgte *HEPpy-Projekt*, eine Gruppe aus Fachschülern der Reichenbacher Fachschule für Heilerziehungspflege und Bewohnern, die ihren ersten Auftritt gekonnt meisterte. Den Abschluss bildete *PowerPack*, eine Band, die von der Offenen Behindertenarbeit organisiert wird. Das Publikum war begeistert von dem Konzertabend – ein schöner Trost dafür, dass Deutschland im Finale der Fußball-EM nicht mehr vertreten war.

js

Foto oben: Ein schwungvoller Frater Robert Wimmer mit Geraldine Olivier; Foto unten: die Band PowerPack





*Der Erzbischof überreicht  
Frater Richard Kelch und  
Hostienschale.*

# Am Ziel seiner Berufung

Frater Richard Jombik wurde in Bratislava zum Priester geweiht

An die 200 Gäste waren am 25. Juni in die festlich geschmückte Kirche der Barmherzigen Brüder in Bratislava gekommen. Darunter Provinzial Joachim Mačejovský und zahlreiche Mitbrüder sowie die Mutter und die beiden Brüder von Frater Richard. Den Gottesdienst zelebrierte der Erzbischof von Bratislava, Stanislav Zvolenský.

Zu Beginn der Liturgie erklärte der Priesteramtskandidat seine Bereitschaft zur Weihe, die nach der Predigt erfolgte: Während der Heiligenlitanei lag der Kandidat als Zeichen der Ganzhingabe ausgestreckt mit dem Gesicht zum Boden vor dem Altar. Danach spendete der Erzbischof mit der Handauflegung das Weihesakrament. Im Anschluss legte der Neugeweihte Priestergewand und Stola an, der Erzbischof salbte ihm die Hände mit Chrisam und überreichte ihm Hostienschale und Kelch. Nach dem Weiheritus zelebrierte der Neupriester gemein-

sam mit dem Erzbischof die Messe. Zum Schluss spendete er den Segen.

## Gelernter Krankenpfleger

Frater Richard wurde 1961 als Sohn eines Lehrer-Ehepaars in der Slowakei geboren, arbeitete nach der Krankenpflegeschule zuerst im Krankenhaus und dann in einer Einrichtung für geistig behinderte Kinder in Banská Bystrica. Damals, in den ersten Jahren nach der Wende, erlebte er auch eine Erneuerung seines Glaubens. „Ich war getauft, aber wir waren im Kommunismus und ich wusste, wenn ich in die Kirche gehe, darf ich weder in der Schule noch in der Familie darüber sprechen. Und weil ich nicht lügen und meinen Eltern nicht wehtun wollte, habe ich als elfjähriges Kind beschlossen, als Atheist zu leben“, erinnert sich Frater Richard. Nun fand er durch neue Bekannte wieder zum Glauben.

Bei seiner Suche nach einer Gemeinschaft stieß er auf die Barmherzigen Brüder. Nach einer Probezeit im Konvent in Bratislava trat er in den Orden ein und legte 2001 seine Feierliche Profess ab. Doch er sah sich noch nicht am Ende seiner Berufung. Zunächst absolvierte er einen einjährigen theologischen Kurs, danach erhielt er die Erlaubnis zum Studium der Theologie, „denn ich fühlte mich berufen zum Priesteramt mit allen seinen Kompetenzen, nicht nur dem Spenden der Sakramente, sondern auch der Glaubensweitergabe an die Menschen.“

In Bratislava hat sich Frater Richard besonders der Armen und Obdachlosen angenommen. Auch mit der Bayerischen Ordensprovinz ist er vertraut, war er doch während des Scholastikates in Regensburg.

*Brigitte Veinfurter*

# Das Madang-Projekt

Missionstage unterstützen den Neuanfang des Ordens in Papua-Neuguinea

Papua-Neuguinea ist ein Land voller Rätsel und Geheimnisse. Das Land hat etwa 7,5 Millionen Einwohner und ist seit 1975 unabhängig. Etwa 800 unterschiedliche Sprachen werden hier gesprochen. Es besteht eine intensive Bindung zur jeweils eigenen Gruppe, zum eigenen Stamm, Gastfreundschaft spielt eine große Rolle. Die Stammesloyalität hat aber auch ihre Schattenseiten: Korruption und Vetternwirtschaft. Das Zugehörigkeitsgefühl zum eigenen Stamm führt zum Beispiel im Schul- und im Gesundheitswesen zu Störungen. In Gruppierungen, die sich aus unterschiedlichen Stammesgruppen zusammensetzen, herrscht oft Misstrauen.

## Bisher Unterstützung aus Australien

Die ersten Barmherzigen Brüder kamen 1971 nach Papua Neuguinea. Die Niederlassungen – medizinische Beratungsstellen, Ambulanzen für Suchtkranke – gehörten zur Australischen Provinz, heute Provinz Ozeanien, bestehend aus Australien, Neuseeland und Papua Neuguinea. Die ersten einheimischen Brüder schlossen sich 1980 dem Orden an. Heute gibt es zwölf Brüder aus Papua Neuguinea. Zur Zeit arbeitet der Orden daran, in Madang soziale Dienste für psychisch kranke Menschen aufzubauen.

Von Anfang an hat die Australische Provinz der Barmherzigen Brüder das Missionswerk in Papua-Neuguinea finanziert und auch australische Brüder für den Einsatz bereitgestellt. Aber die australischen Ordensmitglieder leiden unter Überalterung. In Papua Neuguinea begann sich die Stammesloyalität auf das Leben der Brüder auszuwirken, viele traten aus dem Orden aus. Nachteilig war auch, dass die kleinen Gemeinschaften im ganzen Land verstreut waren.

## Noviziat auf den Philippinen

Deshalb wurde die Entscheidung getroffen, einige Häuser zu schließen und die



Novizen der Barmherzigen Brüder aus Papua-Neuguinea

Brüder in eine zentral gelegene Kommunität zu versetzen. Um sich in den karitativen Werken und Dienstleistungen zu engagieren, ist ein solides und gestärktes Gemeinschaftsleben die Voraussetzung und auch eine beständige spirituelle Begleitung. Deshalb wurde eine Neugestaltung der geistlichen Grund- und Weiterbildung der jungen Brüder beschlossen. Der erste Schritt war die Verlegung des

Noviziates auf die Philippinen, wo sich das Noviziat des Ordens für Asien befindet. Nach Ablegung der Einfachen Profess bleiben die Brüder aus Papua-Neuguinea noch weitere zwei Jahre auf den Philippinen.

Aber wo sollen die Brüder eingesetzt werden, wenn sie nach Papua-Neuguinea  
*Fortsetzung auf Seite 26*

## Missionstage in den Einrichtungen

Samstag, 24. September	Gremsdorf
Sonntag, 25. September	Straubing
Montag, 26. September	Straubing
Mittwoch, 28. September	Regensburg
Donnerstag, 29. September	Schwandorf
Sonntag, 2. Oktober	Bad Wörishofen

# Frater Kevin Wallis und Frater Tommy Asei kommen zu den Missionstagen



Frater Kevin Wallis



Frater Tommy Asei

**Aus erster Hand werden Frater Kevin Wallis und Frater Tommy Asei bei den Missionstagen über das diesjährige Missionsprojekt berichten.**

Der 75-jährige Neuseeländer **Frater Kevin Wallis** ist 1963 in Australien in den Orden eingetreten. Nach der Ausbildung zum Krankenpfleger mit dem Schwerpunkt Psychiatrie leitete er eine Abteilung für verhaltensgestörte und behinderte Kinder in Melbourne. Bis 1986 folgten verschiedene Einsätze in australischen Einrichtungen des Ordens, vor allem in psychiatrischen Krankenhäusern. Schließlich absolvierte Frater Kevin in Pittsburgh, USA, an der Duquesne Universität ein zweijähriges Master-Studium in Ausbildungs-Spiritualität. In Australien war er danach zwei Jahre lang hauptsächlich für die Personalentwicklung tätig. 1991 ging er als Scholastiker-Magister nach Papua-Neuguinea. 13 Jahre lang war er dort auch als Krankenhaus-Seelsorger am örtlichen Krankenhaus und Lehrkraft an der Krankenpflegeschule tätig. Nach der Rückkehr nach Australien 2004 wurde er zum Provinzrat gewählt, mit dem Zuständigkeitsbereich Papua-Neuguinea. Mit diesen Aufgaben ist er noch heute betraut.

**Frater Tommy Asei** wurde 1986 im Nuku-Distrikt/Papua-Neuguinea geboren. Tommy war schon als Gymnasiast beeindruckt von dem Gesundheitsdienst, den die Barmherzigen Brüder in der Schule von Walamu betreiben. 2010 trat er in Aitape in den Orden ein. Er arbeitete in medizinischen Ambulanzen mit, die von den Brüdern geführt werden. Die dortige St. John of God-Grundschule wurde vom Orden für unterprivilegierte Kinder gegründet. Von 2012 bis 2014 absolvierte Frater Tommy auf den Philippinen sein Noviziat. Danach blieb er noch auf den Philippinen, war in einer Einrichtung für behinderte Kinder tätig und absolvierte einen Kurs in Theologie. Während dieser Zeit hat sich bei ihm ein besonderes Interesse entwickelt für die Behandlung von psychiatrischen Patienten. Inzwischen ist er nach Papua-Neuguinea zurückgekehrt und freut sich insbesondere über seinen Einsatz bei obdachlosen psychiatrischen Patienten in Madang.

js

## SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC

**Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.**

**Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)**

B a r m h e r z i g e B r ü d e r

IBAN

D E 5 7 7 5 0 9 0 3 0 0 0 0 0 2 2 9 9 5 5 0

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)

G E N O D E F 1 M 0 5

Betrag: Euro, Cent

Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers

H i l f e f ü r P a p u a - N e u g u i n e a

noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen)

**Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)**

IBAN

D E

08

Datum

Unterschrift(en)

## Beleg für Kontoinhaber

IBAN des Kontoinhabers

Kontoinhaber

Zahlungsempfänger

Barmherzige Brüder

Verwendungszweck

Hilfe für Papua-Neuguinea

Datum

Betrag: Euro, Cent

nea zurückkehren? Ein Haus für die ständige Weiterbildung ist notwendig. Der Standort dafür ist Madang. Die Stadt hat um die 30 000 Einwohner und ist etwa eine Flugstunde von der Hauptstadt Port Moresby entfernt. Sie besitzt eine gute Infrastruktur, auch in religiöser Hinsicht. Übrigens ist Madang eine deutsche Kolonialgründung, die 1892 von der Neuguinea-Kompagnie unter dem Namen Friedrich-Wilhelms-Hafen errichtet wurde

Dem Orden gehört in Madang bereits ein Grundstück mit einem Haus und einem hüttenartigen Anbau. Beide Gebäude sind jedoch sehr baufällig. Zusätzlicher Wohnraum ist deshalb nötig. In einem neuen Gebäude sollen acht Einzelzimmer entstehen, außerdem ein Speiseraum, eine Kapelle, ein Arbeitszimmer und ein Verwaltungsbereich. Der Neubau wird voraussichtlich rund 180 000 Euro kosten.

In Madang kann so eine gut strukturierte Ordensgemeinschaft gegründet werden, in der die Brüder ein intensives Gemeinschaftsleben verwirklichen können. Das Madang-Projekt ist der erste Schritt auf dem Weg, sowohl für die Weiterexistenz des Ordens in Papua-Neuguinea zu sorgen als auch eine Antwort auf die Nöte dieses Landes zu geben.

*Frater Kevin Wallis/js*



*Das bestehende Haus in Madang ist ziemlich baufällig (Foto oben), es soll deshalb ein neues Gebäude errichtet werden (Projektzeichnungen unten).*

### **Bestätigung über Zuwendungen an juristische Personen des öffentlichen Rechts**

Die Barmherzige Brüder Bayerische Ordensprovinz KdÖR bestätigt, dass der zugewendete Betrag für steuerbegünstigte satzungsmäßige soziale und kirchliche Zwecke verwendet wird.

## **Zuwendungsbestätigung**

Bei Spenden bis 200 Euro dient der Überweisungsbeleg zur Vorlage beim Finanzamt. Bei Spenden über 200 Euro, auf Wunsch auch bei niedrigeren Beträgen, senden wir Ihnen gerne eine Zuwendungsbestätigung zu.

Bitte vergessen Sie nicht, dafür auf dem Überweisungsträger Ihre vollständige Adresse anzugeben. Danke.

# Wertschätzender Umgang und behagliches Umfeld

Gerontopsychiatrische Fachkräfte schaffen harmonische Atmosphäre für demenzkranke Bewohner

„Wissen Sie, ich habe diese Krankheit, diese DEMENZ.“ Herr M., ein stattlicher Herr im höheren Lebensalter sucht nach den richtigen Wörtern, als

## SERIE PFLEGE SPEZIAL

er aus seinem Leben erzählt. Viel unterwegs sei er gewesen, eine höhere Position habe er bekleidet, was genau, wisse er nicht mehr, aber es sei im handwerklichen Bereich gewesen. Ein reiches Leben sei es gewesen, sagt er augenzwinkernd und zupft sein Hemd zurecht. Am Nebentisch singt eine Dame leise alte Schlager, sie kennt jeden Vers und jede Melodie. Eine andere Frau beschäftigt sich mit Geschirrtüchern, legt diese akkurat zusammen. Während manche in der Tageszeitung blättern, beobachten andere das Geschehen.

Das Altenheim St. Augustin in Neuburg verfügt seit 2010 über eine gerontopsychiatrische Fachabteilung, die auf die besonderen Bedürfnisse von an Demenz erkrankten Menschen zugeschnitten ist. 20 Menschen leben hier, fast ausschließlich in Einzelzimmern, und werden fachpflegerisch und liebevoll rund um die Uhr betreut.

## Interdisziplinäre Orientierung

Psychische Erkrankungen werden im Alter bei Menschen häufig als „altersnormal“ betrachtet und verursachen so vermeidbares Leiden bei den Betroffenen. Es ist deshalb erforderlich, dass viele Pflegende gerontopsychiatrisches Fachwissen erwerben, um innovative Betreuungskonzepte umzusetzen und ihre Kenntnisse an andere Mitarbeiter weiterzugeben.

*Die Terrasse lädt die Bewohnerinnen und Bewohner zum Verweilen ein.*

Derzeit haben wir in St. Augustin drei gerontopsychiatrische Fachkräfte und eine in Ausbildung. Die Weiterbildung zur Gerontopsychiatrischen Pflegefachkraft hat unter anderem das Ziel, verschiedene Betreuungsformen und pflegerisch-therapeutische Ansätze kennenzulernen. Der Lehrplan ist in hohem Maße praxisorientiert gestaltet. Die Sicherung der Lebensqualität der gerontopsychiatrisch Erkrankten gelingt mit den Strategien der verschiedenen Berufsgruppen in sozialer Betreuung, Pflege und Therapie. Die Weiterbildung umfasst 568 Stunden Theorie und 40 Stunden Praktikum über einen Zeitraum von eineinhalb Jahren.

## Privates Umfeld durch vertraute Umgebung

Eigene Bilder, Kleinmöbel und Erinnerungsgegenstände machen die Zimmer der Bewohner zu einem individuellen Zuhause. Der Aufenthaltsraum ist der gesellschaftliche Anziehungspunkt und Mitte

der Station. Ein kleineres Wohnzimmer bietet Raum für Rückzug und Ruhe außerhalb des eigenen Zimmers. Angegliedert an den Wohnbereich ist ein eigens angelegter Garten, auf der sonnigen Terrasse laden Sitzgruppen zum Verweilen ein.

Eine vertraute und harmonische Atmosphäre zu schaffen ist ein Eckpfeiler unserer Versorgung. Jeder an Demenz erkrankte Mensch verfügt über viele Fähigkeiten und Ressourcen, die wir fördern und stärken. Ein wertschätzender, respektvoller Umgang vermittelt ein sicheres, behagliches Lebensumfeld. Die Lebensqualität des Menschen zu erhalten, ihm Raum und Mitte zu geben, um sein Leben würdig zu vollenden, steht für uns im Mittelpunkt. Daran sind alle Berufsgruppen beteiligt.

*Dora Schmidt, Pflegedienstleitung  
Nicole Schorer, Stationsleitung Gerontopsychiatrische Fachabteilung  
Alten- und Pflegeheim St. Augustin,  
Neuburg a.d. Donau*





So schön eine Biene auf einer Blüte sein mag, so gefährlich kann es werden, wenn sie einen in den Mund sticht oder man allergisch ist.

# Insektenstiche – was tun?

Es kann der Frömmste nicht in Frieden leben, wenn es dem bösen Insekt nicht gefällt...

Insekten können im Sommer wahre Plagegeister sein. Die Tiere mit Giftstachel oder blutsaugende Insekten lösen bei Menschen Jucken oder Schmerzen bis hin zu allergischen Reaktionen aus, die in sehr seltenen Fällen sogar zum Tod führen können. Infektionskrankheiten durch Insektenstiche werden in unseren Regionen fast nur durch Zecken übertragen.

**Mückenstiche** kommen am häufigsten vor, sind aber meist harmlos. Vorbeugend können Schutzmittel aufgetragen werden, bei Schmerzen und Schwellungen bringen wie bei allen Insektenstichen Kühlung oder spezielle Cremes Linderung. Manche befürworten auch die Heilkraft einer halben Zwiebel oder des Spitzwegerichs direkt auf dem Stich.

## SERIE MEDIZIN

Bei **Bienen- und Zeckenstichen** muss schnell gehandelt werden: den Stachel bzw. die Zecke vorsichtig und kräftig herausziehen, um die Giftblase der Biene bzw. die Zecke nicht zu quetschen. Dazu Fingernägel, Pinzette oder Zeckenkarte nahe an der Haut ansetzen. Zecken sollen dabei wegen ihrer Widerhaken nicht gedreht werden. Zeckenstiche anschließend desinfizieren.

Die Gefahr einer allergischen Reaktion ist bei **Wespen- und Bienenstichen** am

größten und kann lebensbedrohlich sein. Aber auch ohne Vorliegen einer Allergie besteht Lebensgefahr, wenn der Stich im Mundraum oder Hals erfolgte. Auch ein Stich am Auge muss ärztlich untersucht werden.



Dr. Jochen Spieß

Dr. Jochen Spieß, Leiter Zentrale Notaufnahme, verzeichnet im Krankenhaus St. Barbara Schwandorf in den Sommermonaten etwa fünf Patienten täglich, die lokal auf Stiche reagieren. Im Durchschnitt werden drei Patienten im Jahr mit wirklich lebensbedrohlichen Anzeichen bei ihm aufgenommen. „Personen, bei denen eine Insektenallergie bekannt ist, ist dringend zu raten, sich einer Immuntherapie mittels Hyposensibilisierung zu unterziehen. Im Vergleich weist sie eine sehr hohe Heilungsrate auf – nahezu 100 Prozent. Betroffene sollten zudem immer eine Adrenalininjektion mit sich führen.“

### Allergischer Schock

(bei Wespen-/Bienenstich)

- 2 Prozent der Deutschen betroffen
- Anzeichen: Atemnot, Schwindel, Übelkeit und starke Schwellungen
- 20 Todesfälle in Deutschland pro Jahr

### Borreliose

(nach Zeckenstich)

- Viel häufiger auftretend als FSME
- 2 - 6 Prozent der gestochenen Menschen werden infiziert
- Übertragung der Krankheit nach frühestens 24 Stunden
- Anzeichen (auch erst nach Tagen/Wochen): bei 50 Prozent der Infizierten tritt ein roter Ring auf, der wächst
- Auswirkungen: zum Teil Nervenbeschwerden, Gelenksbeschwerden, psychische Beschwerden, Fieber

### FSME

(Frühsommer-Meningoenzephalitis nach Zeckenstich)

- Impfung möglich
- 5 Prozent der Zecken tragen das Virus in Bayern in sich
- Das Ansteckungsrisiko in einem FSME-Gebiet wie Bayern liegt nur bei 0,03 Prozent
- Bei zwei Drittel der Infizierten ist der Verlauf harmlos mit grippeähnlichen Symptomen
- Ein Drittel der angesteckten Personen erleidet schwere Nervenerkrankungen mit Lähmungserscheinungen
- 1 - 2 Prozent der Infizierten sterben (im Hochrisikogebiet: 0,0003 Prozent der gestochenen Personen)

Sandra Wimmer

# Nüchtern im Wesen, klar im Reden, vorbildhaft im Handeln

Am 4. September wird Mutter Teresa heiliggesprochen

Leere Worte, süßliches Getue und nicht zutreffende Gesten lehnte Mutter Teresa vehement ab. Wie ihr Herkunftsland, das heutige Mazedonien, karstig ist, war auch sie eher herb, nüchtern und sehr zielstrebig. Am 10. August 1910 in Skopje geboren, mit dem Namen Anjezë (Agnes) Gonxha Bojaxhiu, wuchs sie in einer wohlhabenden katholischen albanischen Familie auf. Bis zum 18. Lebensjahr besuchte sie eine Mädchenschule.

Von ihrer Heimatkirche hat Mutter Teresa eine besondere Verehrung für das Herz Jesu und die Gottesmutter Maria übernommen. Stark geprägt hat sie auch der Kontakt zu den Jesuiten. Mit 18 Jahren trat sie in den Orden der Loretoschwestern ein. Sie wurde Lehrerin in Kalkutta, bald Direktorin an einer Schule für Kinder aus gutem Haus. Bengalisch beherrschte Mutter Teresa wie ihre Muttersprache und sie wurde auch indische Staatsbürgerin.

## Jesus rief sie: „Mich dürstet!“

Natürlich sah sie schon immer das Elend in den Straßen Kalkuttas, aber erst auf einer Bahnfahrt zu Exerzitien nach Darjeeling kam es am 10. September 1946 – nach der Berufung zum Ordensleben – zu einem zweiten besonderen Ruf. Innerlich vernahm sie Jesu Wort am Kreuz: „Mich dürstet!“ Damit verbunden war für Mutter Teresa der Auftrag, Jesus in den Ärmsten der Armen zu dienen.

Mit Erlaubnis von Papst Pius XII. folgte sie zunächst allein diesem Ruf, und als immer mehr junge Mädchen zu ihr kamen, gründete sie die Ordensgemeinschaft der Missionarinnen der Nächstenliebe. In diesem Orden geht es um eine radikale Nachfolge: Die Schwestern tragen einen einfachen weißen Sari mit blauen Borten wie in Bengalen bei Armen üblich, keine persönliche Habe,

gemeinsamer Schlafsaal, lange Gebetszeiten vor Jesus in der Eucharistie.

Unglaublich schnell hat sich der Orden über alle fünf Kontinente ausgebreitet. Rasch erkannte Mutter Teresa auch, dass die Armut im reichen Westen nicht weniger schlimm ist als das Elend im Osten und Süden: nicht gewollt, nicht geliebt und nicht gebraucht zu sein. Als sie 1979 den Friedensnobelpreis erhielt, nutzte sie die Gelegenheit, gegen Abtreibung



Stellung zu beziehen und betonte: Abtreibung ist die Wurzel des Krieges. Es kann keinen Frieden geben, wenn Mütter ihre Kinder im eigenen Leib töten. Mutter Teresa war sehr klar und scharf in ihren Aussagen. Das dürfen wir nicht verharmlosen. Vor allem aber hat ihr Beispiel gewirkt, ihr Tun. Sie hatte auch Zugang zu Menschen jeder Herkunft und jeden Ranges, auch zu allen Regimen.

Am 5. September 1997 in Kalkutta friedlich verstorben, ist Mutter Teresa schon am 19. Oktober 2003 von Johannes Paul II. seliggesprochen worden. Nun wird Papst Franziskus sie im Jahr der Barmherzigkeit am 4. September 2016 heiligsprechen in der Hoffnung, dass möglichst viele ihrem Weg der Barmherzigkeit folgen.

*Dr. Ignaz Hochholzer, Arzt und Priester, Krankenhaus Barmherzige Brüder Wien*



**Mutter Teresa und die Barmherzigen Brüder** Foto oben: Der Arzt und Priester Dr. Ignaz Hochholzer leitet seit vielen Jahren die „Armen-Ambulanz“ im Krankenhaus der Barmherzigen Brüder in Wien und arbeitet seit ihrer Ankunft mit den Mutter-Teresa-Schwestern zusammen. Das Foto zeigt, wie er Mutter Teresa in Wien begegnet. Foto unten: Am 11. März 1987 hat Mutter Teresa den Grundstein für die Ambulanz, die Sozialstation und ein Konventgebäude der Barmherzigen Brüder in Deshgaon gelegt, das im zentralindischen Bundesstaat Madhya Pradesh gelegen ist. Der Barmherzige Bruder Savio Padinijarekutte (auf dem Foto links neben dem Bischof von Khandwa) leitete damals die Sozialstation.

# Rätsel zu den Hauspatronen

Die Lösung aus dem Juni-Heft:

Bitte schicken Sie eine Postkarte oder eine E-Mail mit dem Lösungswort des unten stehenden Kreuzworträtsels und Ihrer Adresse an

Barmherzige Brüder  
 Bayerische Ordensprovinz  
 Postfach 20 03 62  
 80003 München  
 bzw. an [redakteur@barmherzige.de](mailto:redakteur@barmherzige.de)

**Zu gewinnen** gibt es ein Buch, eine CD oder DVD im Wert von bis zu 25 Euro.

Einsendeschluss: **30. September 2016**  
**Zweite Chance:** Bei der Jahresziehung wird unter allen richtigen Einsendungen des Jahrgangs 2016 eine **Reise an Ihren Wunschort in Bayern** für zwei Personen (eine Übernachtung) verlost.



AUGUSTINUS

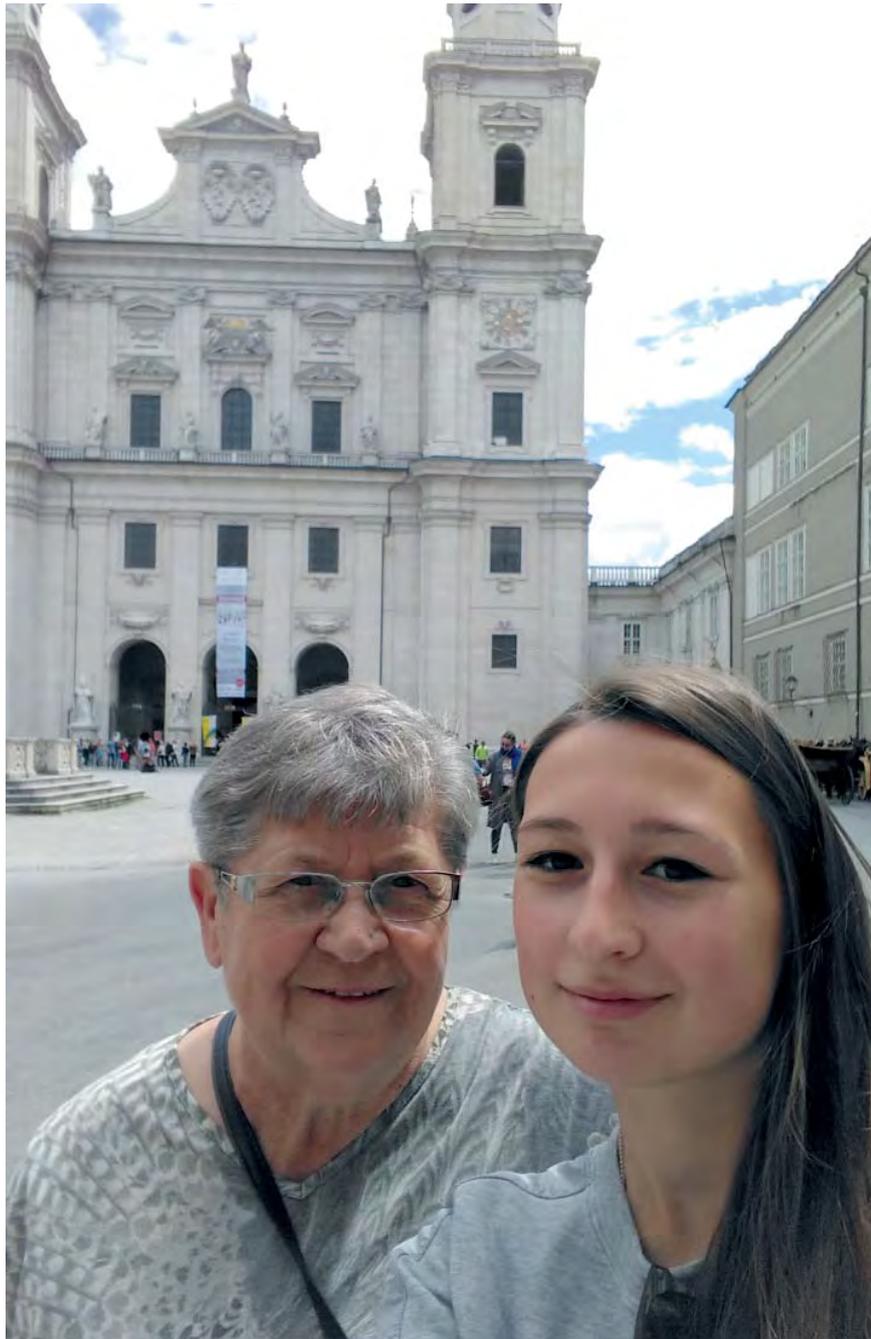
Gewonnen hat **Bruder Tarcisus Valpertz, Trier**  
 Wir gratulieren!

**Pater Alfred Blöth**, seit 2008 Seelsorger im Altenheim St. Augustin in Neuburg, hat den Gewinner gezogen. Das Mitglied der „Oblaten zum heiligen Franz von Sales“ begann seine seelsorgliche Tätigkeit in Wien, 1977 kehrte der gebürtige Oberpfälzer nach Bayern zurück, wurde Pfarrer in Pleystein, ab 1987 Rektor des Salesianums in Eichstätt. 1993 übernahm er dort die Pfarrei „Heilige Familie“. Zu Pater Alfred Blöths 80. Geburtstag 2012 schrieb der Donaukurier: „Seine Predigten beeindruckten, regen immer wieder zum Nachdenken an, in der Begegnung ist er ein wacher Gesprächspartner, der einen geistreichen, kultivierten Dialog ermöglicht.“

medizinisch: Schlaganfall	erforderlich	▽	jüd. Priester in Babylon	ein Getränk (Kw.)	▽	Mutter der Nibelungenkönige	▽	Sauerstoffaufnahme	Geltung, Ruf, Prestige	Zitterpappel	▽	Oper von Bizet	▽	Schuhmacherwerkzeug	Weltreligion	Scheelsucht
▷	▽			▽		kirchliches Dokument	▷		▽			▽			▽	▽
wüstes Gelage	▷		<b>1</b>			ein Apostel		Himalajabewohner	▷			<b>2</b>				
Abk.: Eintrittsalter	▷		früher Lebensabschnitt		Ader Schlag	▷				französisch: Ära	▷			munter, aktiv		
med.: in natürl. Lage (in ...)		Jünger, den Jesus liebte	▷			<b>4</b>				niederl. Fürstengeschlecht		Rollkörper	▷			<b>5</b>
▷				irischkeit. Feuergott	▷			eh. Filmgesellschaft (Abk.)		Gewebewasser-sucht (med.)	▷		<b>6</b>			Schutzheiliger
▷					Militärregie-rung		nord-deutsch: Mädchen	▷				japanischer Kaisertitel			Stadt in Kalifornien (Abk.)	<b>3</b>
nach Belieben (franz.)	übertriebene Sparsamkeit	Napoleons Exil (Insel)		Spaß machen (ugs.)	▷					hoher Fabrik-schornstein		medizinisch: Gewebe	▷			
altöm. Schutzgott	▷						Rufname der Taylor		Wasser-vogel	▷				Teil der Heiligen Schrift (Abk.)	▷	
▷			<b>7</b>	französisch, span.: in		Ver-letzung (med.)	▷							Vorläufer der EU	Skat-aus-druck	
Ackerland			Hülle	▷				japanischer Wall-fahrtort	▷			grau-samer altöm. Kaiser	▷			
ein Medi-ziner, Dentist	▷								med.: v. innen	▷						

DEIKE-PRESS-1712-17

1	2	3	4	5	6	7
---	---	---	---	---	---	---



## Flanieren an der Salzach - Jahresgewinn 2015 eingelöst

Salzburg – Mozartstadt. Zwischen Festspielhaus und Festung, zwischen Getreidegasse und Mirabellgarten kann man es sich gut gehen lassen bei schöner Musik oder Salzburger Nockerl. Ende Juni hat Christine Reisinger aus Reichenbach gemeinsam mit ihrer Enkelin Annalena den Jahresgewinn des misericordia-Rätsels 2015 eingelöst, das Foto zeigt die beiden vor dem Salzburger Dom. Eigentlich hätte es Ende Mai zum Katholikentag nach Leipzig gehen sollen, aber der Termin passte nicht für Christine Reisinger. Die zwei Tage in Salzburg mit ihrer Enkelin waren eine perfekte Alternative, die sie nach eigener Aussage sehr genossen hat.

js

## Impressum

Herausgeber und Verlagsinhaber:  
Barmherzige Brüder  
Bayerische Ordensprovinz KdöR  
Südliches Schloßbrondell 5  
80638 München  
Postfach 200362, 80003 München  
Telefon: 089/1793-100  
Telefax: 089/1793-120  
E-Mail: [provinzial@barmherzige.de](mailto:provinzial@barmherzige.de)  
Internet: [www.barmherzige.de](http://www.barmherzige.de)

Redaktion:  
Frater Eduard Bauer (feb, verantwortlich)  
[prior@barmherzige-kostenz.de](mailto:prior@barmherzige-kostenz.de)  
Johann Singhartinger (js)  
[redakteur@barmherzige.de](mailto:redakteur@barmherzige.de)  
Kirsten Oberhoff (kio)  
[kirsten.oberhoff@barmherzige.de](mailto:kirsten.oberhoff@barmherzige.de)  
Anschrift wie Herausgeber

Redaktion der Hauszeitschriften: Die Misericordia erscheint zum Teil mit den Hauszeitschriften unserer Einrichtungen, die für deren Inhalt selbst verantwortlich sind.

Grund-Layout: Astrid Riege - grafica

Fotos: [altrofoto.de](http://altrofoto.de) (2, 3), Archiv Barmherzige Brüder (24, 25, 26, 29 unten), Stefanie Bauer (22 oben), Bilderbox.com (4, 13), Focus (17 links), Fotolia/megakunstfoto (28 oben), Fotolia/we-seetheworld (Titel), Susanne Eder (6 rechts unten, 7 rechts unten, 32), Josef Eisner (5), Barbara Eisvogel (6 rechts oben), Olta Elezi (12, 16 rechts mittig), Jakob Ganslmeier (6 links unten, 7 links oben), Petra Groß (6 Mitte), Nadine Grundschock (11 oben), Ingrid Hanel (27), Stefan Hanke (28 unten), Ignaz Hochholzer (29 unten), Torsten Kabel (19 oben), Michaela Matejka (7 rechts oben, Mitte unten), Kirsten Oberhoff (8, 9, 17 rechts), [pixelio.de/](http://pixelio.de/) Renate Tröbe (11 unten), [pixelio.de/](http://pixelio.de/) Margot Kessler (10), Annalena Reisinger (31), Johannes Salomon (6 links oben, 7 links unten, 18), Stefan Semmler (16 oben und links mittig), Johann Singhartinger (14, 15, 20, 21), Peter Staudenmayer (19 unten), Stefan Schinner (22 unten), Petra Tibken (9, 2. von oben), Stephan Zinsmeister (30), Franz Zalubil (23).

Verlag: Johann von Gott Verlag  
Anschrift wie Herausgeber  
Bayerische Hypo- und Vereinsbank  
Konto Nr. 3 960 071 831  
Bankleitzahl 700 202 70  
IBAN: DE79 7002 0270 3960 0718 31  
BIC: HYVEDEMMXXX

Druck: Marquardt  
Prinzenweg 11 a, 93047 Regensburg

Erscheint zehn Mal jährlich.  
Jahresabonnement: 15,00 Euro



## Oase für Aug' und Seele: der Klostergarten Algasing

Man sieht viele tausend Farben, man hört es summen, zwitschern und leise plätschern ... Seit circa zwei Jahren gestaltet Prior Frater Bernhard Binder diesen Garten mit seinen Ideen und mit Unterstützung vieler Mitarbeiter. Das Ziel, eine Stätte der Begegnung zu schaffen, ist absolut geglückt.

In diesem Jahr keimte eine neue Idee und einige Kollegen vollbrachten eine logistische Meisterleistung: Sie transportierten das Blockhaus, das bisher am Fußballplatz stand, in einem Stück bis zum Klostergarten. Auf dem neuen Platz waren bis vor einem Jahr noch Tipi-Zelte und ein Feuerplatz. Wer sich umsieht, wird nicht mehr fragen, warum diese Freizeitoase gerade hier entstanden ist. Der Ausblick nach Süden Richtung Alpen ist grandios.

Um das Blockhaus wurden barrierefreie Wege angelegt. Neben dem Haus wurde ein Vorplatz aus Verbundsteinen geschaffen. In dessen Mitte steht ein wunderschöner Feuerkorb aus kunstvoll gearbeitetem Metall. Vier große Bänke umrahmen diesen Platz. Originell sind die kleinen Tische, die zwischen

den Bänken stehen. Naturbelassene Baumstücke tragen eine Scheibe Holz als Tischplatte. Kleine weiße Laternen runden das Bild ab.

Immer wieder bringen Betreute selbstgebastelte Dinge wie Holzmobiles, bemalte Steine oder kleine Windräder als Dekoration in den Garten. Man sieht Rosen, Tagetes, Johannisbeeren, Erdbeeren. Dazwischen Kräuter, Rettich, Pfefferminz, Lavendel, Zitronenkraut, Tomaten und immer wieder Rosen in vielen verschiedenen Farben. Eulen aus Metall und hölzerne Reiherr sind unter den Deko-Objekten zu finden. Aus einem Quellstein sprudelt klares Wasser. Dieser bildet die Mitte des Gartens. Im Baum neben dem Haus hört man eine Spechtfamilie zwitschern.

Wenn ich bei herrlichem Sommerwetter hier stehe und weit ins Isental schaue, spüre ich eine tiefe Freude und Zufriedenheit. Solche Plätze sind gut für die Seele. Pater Prior lädt herzlich in den Algasinger Klostergarten ein, um sich zu erholen und Kraft zu tanken!

*Brigitte Emmerling*

